



**Centrum
für Hochschulentwicklung**

Das HochschulRanking

Vorgehensweise und Indikatoren



**Dr. Sonja Berghoff
Dipl.-Soz. Gero Federkeil
Dipl.-Kff. Petra Giebisch
Dipl.-Psych. Cort-Denis Hachmeister
Prof. Dr. Detlef Müller-Böling
Meike Siekermann M.A.**

**Arbeitspapier
Nr. 63**

18. Mai 2005

Inhalt

1	EIN ENTSCHEIDUNGSMODELL FÜR DIE STUDIENWAHL	3
1.1	KENNZEICHEN DES CHE-HOCHSCHULRANKINGS	4
2	DIE UNTERSUCHTEN FÄCHER UND HOCHSCHULEN	6
2.1	DIE FÄCHER	6
2.2	DIE HOCHSCHULEN.....	7
2.3	FACHBEIRAT	7
2.4	AUSWERTUNGSEBENEN: FACHBEREICH UND STUDIENGANG	7
3	DIE EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNGEN	12
3.1	ERHEBUNG VON FAKTEN	12
	<i>Fachbereichsbefragung</i>	12
	<i>Befragung der Hochschulen</i>	12
	<i>Befragung zum Hochschulsport</i>	14
	<i>Bibliometrische Analyse</i>	14
	<i>Patentanalyse für die Ingenieurwissenschaften</i>	20
	<i>Befragung der Justizprüfungsämter</i>	21
	<i>Weitere Datenquellen</i>	21
3.2	ERHEBUNG VON URTEILEN.....	22
	<i>Professorenbefragung</i>	22
	<i>Studierendenbefragung</i>	24
4	DIE INDIKATOREN	27
4.1	BAUSTEIN STUDIERENDE.....	27
4.2	BAUSTEIN STUDIENERGEBNIS.....	28
4.3	BAUSTEIN INTERNATIONALE AUSRICHTUNG.....	29
4.4	BAUSTEIN FORSCHUNG	30
	<i>Fakten</i>	30
	<i>Urteile</i>	31
4.5	BAUSTEIN STUDIUM UND LEHRE	32
	<i>Fakten</i>	32
	<i>Studierendenurteile</i>	33
4.6	BAUSTEIN AUSSTATTUNG.....	35
	<i>Fakten</i>	35
	<i>Studierendenurteile</i>	36
4.7	BAUSTEIN ARBEITSMARKT- UND BERUFSBEZUG	37
4.8	BAUSTEIN GESAMTURTEILE	37
4.9	BAUSTEIN STUDIENORT UND HOCHSCHULE.....	38
5	STATISTISCHE ERMITTLUNG VON RANGGRUPPEN	41
5.1	GRUPPENBILDUNG NACH QUARTILEN.....	41
5.2	GRUPPENBILDUNG NACH SIGNIFIKANTEN ABWEICHUNGEN VOM DURCHSCHNITTSURTEIL IM FACH	41
6	ZEITLICHER VERGLEICH	44
6.1	METHODIK DES ZEITVERGLEICHS	45
6.2	FAKTEN IM VERGLEICH	45
6.3	URTEILE IM VERGLEICH	46
7	ERGEBNISDARSTELLUNG	49
7.1	RANKING KOMPAKT	49
7.2	MEIN RANKING	50
7.3	HOCHSCHULVERGLEICH	50
7.4	GRAPHISCHE DARSTELLUNG DER ENTWICKLUNG DER ANFÄNGER- UND ABSOLVENTENZAHLEN UND DES STUDIENVERLAUFS.....	51
8	INTERNATIONALISIERUNG DES RANKINGS	52
9	ANHANG	53
9.1	INDIKATOREN FÜR HITLISTEN.....	53

1 Ein Entscheidungsmodell für die Studienwahl

Das HochschulRanking, das seit 1998 vom CHE jährlich erstellt wird und von 1999 bis 2004 gemeinsam mit dem Magazin stern und seit 2005 erstmals in Kooperation mit der Wochenzeitung DIE ZEIT veröffentlicht wird, hat das primäre Ziel, Studienanfänger und Hochschulwechsler über die Studiemöglichkeiten und -bedingungen in den jeweiligen Studienbereichen zu informieren. Darüber hinaus soll durch eine vergleichende Darstellung von Studienangeboten und -bedingungen sowie durch Bewertungen die Angebots- und Leistungstransparenz im Hochschulbereich verbessert werden. Diejenigen Fachbereiche und Studiengänge, die durch inhaltliche Schwerpunktbildung oder neue Wege der Studienorganisation ein besonderes Angebotsprofil herausgebildet haben, sollen in ihrem Konzept bestärkt, andere Hochschulen gleichzeitig zur Profilbildung angeregt werden.

Das CHE-HochschulRanking erlaubt für die mittlerweile mehr als 35 untersuchten Fächer eine differenzierte Gegenüberstellung von Studiemöglichkeiten und -bedingungen an den unterschiedlichen Hochschulstandorten. Es enthält systematische Informationen über Studiengänge, Fachbereiche, Hochschulen und deren Standorte. Studienbedingungen und Studiemöglichkeiten sowie auch die für die Lehre relevante Forschung werden in einem mehrdimensionalen Ranking nach verschiedenen Kriterien wissenschaftsgerecht abgebildet. Dabei werden je untersuchtem Fach bis zu 30 Indikatoren gerankt.

Es werden objektive Daten zur Studiensituation ebenso wie subjektive Einschätzungen der Studierenden und Professoren analysiert und präsentiert. Ermittelt werden sie mit einer Kombination verschiedener Untersuchungsmethoden und auf der Grundlage einer Reihe unterschiedlicher Datenquellen (Kap. 3): Fakten werden ermittelt über eine schriftliche Befragung der Fachbereiche und der zentralen Hochschulverwaltung, der staatlichen Prüfungsämter und der Hochschulteams der Arbeitsämter, bibliometrische Analysen sowie Patentanalysen und Sonderauswertungen von Daten des Statistischen Bundesamtes. Urteile werden ermittelt in einer schriftlichen Befragung der Professoren und einer schriftlichen Studierendenbefragung. So entsteht ein komplexes und umfassendes Bild der Situation an den Hochschulen.

Die Aufbereitung der Informationen trägt dem differenzierten Informationsbedürfnis der Zielgruppe Studienanfänger Rechnung. Sie orientiert sich an einem Entscheidungsmodell mit den Segmenten Studierendenstruktur, Studienergebnis, Internationale Ausrichtung, Studium und Lehre, Ausstattung, Forschung, Arbeitsmarkt, Studienort und Hochschule. Ergänzt werden die Ergebnisse durch Gesamturteile von Studierenden und der Reputation bei Professoren.

Abbildung 1: Entscheidungsmodell

Studierende	Studienergebnis	Internationale Ausrichtung
Forschung	Studium und Lehre	Ausstattung
Berufsbezug, Arbeitsmarkt	Gesamturteile Studierende, Reputation bei Professoren	Studienort und Hochschule

1.1 Kennzeichen des CHE-HochschulRankings

Um ihre Funktion als Entscheidungshilfe für Studierende wie als Orientierungsinstrument für Hochschulen erfüllen zu können, müssen Rankings methodische Standards erfüllen, die sich in den letzten zehn Jahren herausgebildet haben und im CHE-Ranking verwirklicht werden:

- Rankings müssen **fachbezogen** sein. So wenig die Hochschulen alle gleichwertig sind, so wenig existiert „die“ beste Hochschule. Zu verschieden sind die Leistungen der Hochschulen in den einzelnen Disziplinen, Fächern und Studienbereichen. Eine Aggregation auf der Ebene ganzer Hochschulen bietet keine entscheidungsrelevanten Informationen für Studienanfänger, die ein spezifisches Fach studieren, und verwischt Unterschiede zwischen den Fächern an einer Hochschule, die z. T. ja auf expliziten Profilentscheidungen beruhen.
- Auch innerhalb eines Faches würde ein Gesamtwert für eine Hochschule Unterschiede mit Blick auf Forschung, Lehre, Betreuung, Ausstattung u. ä. verwischen. Ein Ranking muss daher **multidimensional** angelegt sein, d.h. Indikatoren in Form von Fakten wie Studienzeiten oder verausgabte Drittmittel und Urteilen wie der Einschätzung der Bibliothekssituation oder der Betreuung durch die Lehrenden müssen nebeneinander gestellt werden. Dies gilt umso mehr, als auch die Entscheidungspräferenzen von Stu-

dienanfängern heterogen sind. Nur auf diese Weise kann ein Ranking sowohl den Stärken und Schwächen von Hochschulen in einzelnen Aspekten ihrer Leistungen als auch der Heterogenität in den Präferenzen von Studienanfängern Rechnung tragen.

- Rankings sollten ein differenziertes Bild der Hochschulen aus **verschiedenen Perspektiven** zeichnen. Neben den Fakten zu den Fachbereichen und Studiengängen fließen die Perspektiven der Hochschullehrer und der Studierenden (sowie in Ansätzen von Absolventen) in das Ranking ein. Damit entsteht ein differenzierteres Bild als in Rankings, die nur auf der Befragung einer Personengruppe (z.B. nur Studierende, nur Personalchefs) beruhen und so lassen sich subjektive Einschätzungen und objektive Indikatoren kontrastieren
- Rankings dürfen keine Pseudogenauigkeit vorgaukeln, die kleine Unterschiede im Zahlenwert eines Indikators durch feinziselierte Rangplätze zu Qualitätsunterschieden hochstilisiert. Daher werden die Hochschulen im CHE-Ranking auch nicht einzelnen Rangplätzen zugeordnet, sondern lediglich drei **Ranggruppen**: einer Spitzen-, einer Mittel- und einer Schlussgruppe.

2 Die untersuchten Fächer und Hochschulen

2.1 Die Fächer

Die Auswahl der Fächer, die in das Ranking einbezogen werden, orientiert sich vor allem an der Häufigkeit, mit der sie studiert werden. Mit der Veröffentlichung 2005 deckt das CHE-HochschulRanking mehr als 35 Fächer ab. Damit sind die Studienfächer von mehr als dreiviertel aller Studienanfänger erfasst. Folgende Tabelle zeigt die in den einzelnen Jahren jeweils im Mittelpunkt stehenden Studienbereiche:

Fach	Universität	Fachhochschule	Vorherige Untersuchung	Erscheinungsjahr Hochschul-Ranking
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Medizin				
Biochemie	X		1999	2003
Biologie	X		-	2003
Chemie	X		1999	2003
Humanmedizin	X		-	2003
Informatik	X	X	1999	2003
Lebensmittelchemie	X		1999	2003
Mathematik	X	X	1999	2003
Pharmazie	X		-	2003
Physik	X		1999	2003
Wirtschaftsinformatik	X	X	2002	2005
Zahnmedizin	X		-	2003
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften				
BWL / Betriebswirtschaft	X	X	2002	2005
Jura / Wirtschaftsrecht	X	X	2002	2005
Pflege		X	-	2003
Politikwissenschaft	X		2002	2005
Soziale Arbeit		X	2002	2005
Soziologie / Sozialwissenschaft	X		2002	2005
VWL	X		2002	2005
Wirtschaftsingenieurwesen	X	X	2002	2005
Sprach- und Kulturwissenschaften				
Anglistik / Amerikanistik	X		2001	2004
Erziehungswissenschaften	X		2001	2004
Germanistik	X		2001	2004
Geschichte	X		2001	2004
Medien- und Kommunikationswissenschaft, Journalistik	X	X	-	2005
Psychologie	X		2001	2004
Ingenieurwissenschaften				
Architektur	X	X	2000	2004
Bauingenieurwesen	X	X	2000	2004
Elektro- und Informationstechnik	X	X	2000	2004
Innenarchitektur		X	2000	2004
Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Chemieing.-Wesen	X	X	2000	2004
Physikalische Technik		X	2000	2004
Technische Informatik	X	X	2000	2003
Vermessungswesen		X	2000	2004

2.2 Die Hochschulen

In die Untersuchung einbezogen wurden alle staatlich anerkannten Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland, die die entsprechenden Studienfächer anbieten.

Nicht in den Vergleich aufgenommen wurden Hochschulen, die ausschließlich Fernstudiengänge anbieten, pädagogische Hochschulen, sowie Hochschulen der Bundeswehr und Verwaltungsfachhochschulen, die nicht frei zugänglich sind. .

2.3 Fachbeirat

Die gewählten Indikatoren müssen in der Lage sein, fachspezifische Besonderheiten wiederzugeben. Aus diesem Grund wirken bei den Rankings des CHE Vertreter der Fakultäten- und Fachbereichstage bzw. Fachgesellschaften in einem Fachbeirat mit. Nicht zuletzt dadurch wird die methodische Weiterentwicklung des CHE-Rankings gesichert.

2.4 Auswertungsebenen: Fachbereich und Studiengang

In das Ranking werden bislang im Grundsatz grundständige Präsenzstudiengänge einbezogen. Untersucht und in den Vergleich einbezogen werden Diplom-, Magister- und Bachelorstudiengänge, sowie Studiengänge, die mit einem Staatsexamen abschließen. Promotionsstudiengänge werden bei der Beschreibung des Lehrangebots erwähnt, jedoch nicht in Vergleich einbezogen. Masterstudiengänge, die sich zur Zeit ganz überwiegend noch im Aufbau befinden, werden z. Zt. mit beschreibenden Merkmalen im Ranking dargestellt, jedoch nicht in einen Vergleich einbezogen. Mit dem Fortschreiten des Bologna-Prozesses sollen jedoch auch Master-Studiengänge einbezogen werden. Reine Ergänzungsstudiengänge werden ebenso wie berufsbegleitende und Nebenfachstudiengänge nicht berücksichtigt.

Darüber hinaus werden, mit Ausnahme der nun parallel zu Diplomstudiengängen angebotenen Bachelorstudiengängen, solche Studiengänge nicht berücksichtigt, die zum Zeitpunkt der Untersuchung noch keine Absolventen aufweisen und sich somit noch in einer Aufbausituation befinden, sowie auslaufende Studiengänge. In der gegenwärtigen Übergangssituation von Diplom- zu Bachelorstudiengängen wurden jedoch bei auslaufenden Diplomstudiengängen, die durch einen Bachelorstudiengang abgelöst werden, in Einzelfällen Befragungen der Studierenden durchgeführt. . Umgekehrt werden keine auslaufenden Studiengänge berücksichtigt, in die zum nächsten Immatrikulationszeitpunkt nach Veröffentlichung des Rankings keine Neueinschreibungen mehr möglich sind.

Die Daten werden je nach sinnvoller Bezugsgröße z. T. für die Fachbereiche insgesamt und z. T. für die einzelnen Studiengänge dargestellt. So gelten beispielsweise die verschiedenen Forschungsindikatoren und die Reputation bei Professoren für den gesamten Fachbereich, die Studierendurteile sowie die Studiendauer jeweils für den einzelnen Studiengang.

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

BWL/Betriebswirtschaft, Pflege, Politikwissenschaft, Sozialwesen, Soziologie/ Sozialwissenschaft, VWL, Wirtschaftsingenieurwesen:

Es werden alle Bachelor-, Diplom- und Magisterstudiengänge einbezogen, in die sich zum Wintersemester 2005/06 Studierende einschreiben können. Die Master-Studiengänge werden, neben der Erwähnung im Studienangebot des Fachbereichs, mit einigen Basisdaten als separate Studiengänge ausgewiesen. Fakten, die Reputation bei Professoren und die Studierendurteile werden auf Fachbereichsebene dargestellt, studiengangsbezogene Fakten auf Studiengangsebene.

Jura/Wirtschaftsrecht:

An den Universitäten werden juristische Staatsexamensstudiengänge untersucht, bei den Fachhochschulen Studiengänge des Wirtschaftsrechts mit den Abschlüssen Diplom und Bachelor.

Sprach- und Kulturwissenschaften

Anglistik/Amerikanistik, Germanistik, Geschichte, Medien- / Kommunikationswissenschaften / Journalistik:

Es werden grundsätzlich alle Studienfächer mit den Abschlüssen Magister, Diplom und Staatsexamen mit Ausnahme der Staatsexamen-Abschlüsse „Lehramt Primarstufe“, und „Lehramt an Sonderschulen“ berücksichtigt. Fakten und die Reputation bei Professoren werden auf Fachbereichsebene dargestellt, studiengangsbezogene Fakten wie die Studiendauer sowie Studierendurteile auf Studiengangsebene. Durch die teilweise recht geringen Studierendenzahlen finden sich hier relativ viele Ausfälle aufgrund mangelnder Fallzahl. Die an den Fachbereichen angebotenen Studiengänge finden sich in der Detailansicht im Internet.

Im Bereich Medien, der im Ranking 2005 zum ersten Mal aufgenommen wurde, werden alle Bachelor-, und Diplomstudiengänge einbezogen, sofern sich dort zum

Wintersemester 2005/06 Studierende einschreiben können. Die Darstellung der Daten erfolgt wie für die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften beschrieben.

Geschichte

Aus dem Studienbereich Geschichte wird der Studiengang „Ur- und Frühgeschichte“ nicht berücksichtigt.

Erziehungswissenschaften

Es werden sowohl Diplom- als auch Magisterstudiengänge berücksichtigt.

Medienwissenschaft/ Kommunikationswissenschaft / Journalismus

Medieninformatik und Mediendesign wurden nicht mit in das Ranking einbezogen.

Psychologie

Aus dem Studienbereich Psychologie wird nur der Diplomstudiengang Psychologie untersucht.

Ingenieurwissenschaften

Architektur, Bauingenieurwesen, Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau / Verfahrenstechnik / Chemieingenieurwesen, Physikalische Technik, Vermessungswesen:

In die Untersuchung einbezogen werden ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge sowie Architektur. Die Fachbereiche haben im Rahmen der Untersuchungen selbst entschieden, ob bzw. welchem der Bereiche die von ihnen angebotenen Studiengänge zuzurechnen sind, und ob sie somit in einen Vergleich einbezogen werden können.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Medizin

Biologie

Es werden alle Diplom-Studiengänge Biologie in das Ranking einbezogen. Im Hochschulranking 2006 werden in den Naturwissenschaften erstmals auch Bachelorstudiengänge berücksichtigt werden.

Chemie

Neben dem Diplomstudiengang Chemie werden die Studiengänge Lebensmittelchemie und Biochemie gesondert dargestellt.

Humanmedizin, Zahnmedizin

Es werden alle angebotenen Studiengänge mit Abschluss Staatsexamen in das Ranking einbezogen.

Informatik, Technische Informatik

Es werden die Studiengänge Informatik, Angewandte Informatik, Technische Informatik / Ingenieurinformatik in das Ranking einbezogen. Informatik und Technische Informatik an Universitäten wird in einer gemeinsamen Rangliste ausgewiesen, an Fachhochschulen getrennt dargestellt.

Wirtschaftsinformatik

Es werden alle Bachelor-, und Diplomstudiengänge einbezogen, sofern sich dort zum Wintersemester 2005/06 Studierende einschreiben können. Die Darstellung der Daten erfolgt wie unter Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften beschrieben. Wirtschaftswissenschaften bzw. Betriebswirtschaft mit der Vertiefungsrichtung Wirtschaftsinformatik mit einem wirtschaftswissenschaftlichen Abschluss werden nicht in die Untersuchung einbezogen.

Mathematik

Die Studienfächer Mathematik, Wirtschaftsmathematik und Technomathematik werden einbezogen, das Studienfach Statistik wird nicht untersucht. Aufgrund der wenigen Studienangebote Mathematik an Fachhochschulen werden zu den hier erhobenen Daten keine Ranglisten erstellt.

Pharmazie

Es werden alle angebotenen Studiengänge mit Abschluss Staatsexamen in das Ranking einbezogen.

Physik

Das Fach Physik wird einbezogen, Astronomie und Astrophysik werden nicht einbezogen.

Lehramt

Anglistik/Amerikanistik, Germanistik, Geschichte, Biologie, Mathematik

Entsprechend der fächerspezifischen Anlage des HochschulRankings werden die fachbezogenen Anteile des Lehramtsstudiums in den Fächern Anglistik/Amerikanistik, Germanistik, Geschichte, Biologie und Mathematik berücksichtigt. Für Chemie und Physik reichten die Fallzahlen nicht für eine Ausweisung von Studierendenurteilen aus. Nicht Gegenstand der Untersuchung sind zum einen die erziehungswissenschaftlichen Teile des Studiums sowie zum anderen Probleme des Lehramtsstudiums als Ganzes, d.h. die Kombination von – in der Regel zwei – Unterrichtsfächern mit Didaktik und Pädagogik. Dabei wurden alle Arten von Lehramtsstudiengängen mit Ausnahme des Lehramtes für die Primarstufe und für die Sonderschule einbezogen. Da das Fachstudium im Lehramt für die Primarstufe eine

deutlich geringere Rolle spielt und die Ausbildung auch in anderen Punkten nicht mit den anderen Lehrämtern vergleichbar ist, und häufig auch von anderen Fachbereichen bzw. Instituten getragen wird, wurde auf eine Aufnahme dieser Studiengänge verzichtet. Außerdem fielen die Urteile von Sek I - Studierenden heraus, sofern diese Studiengänge an anderen Fachbereichen (z. B. einer erziehungswissenschaftlichen Fakultät) als die Sek II - und die Magister-Studiengänge angeboten werden. So bleibt die Vergleichbarkeit der Urteile von Magister- und Lehramtsstudierenden insbesondere bei der Beurteilung des Lehrangebotes gewahrt.

Eine vergleichende Untersuchung von Lehramtsstudiengängen ist mit den Unterschieden in der Gestaltung der Lehrerausbildung zwischen den Bundesländern konfrontiert. Unterschiede in den Abschlüssen (z.B. Stufenlehrrausbildung vs. schulartenspezifische Ausbildung) und in der Fächerstruktur (Zahl der Unterrichtsfächer, Anteile der Einzelfächer am Gesamtstudium) machen einen unmittelbaren Vergleich der gesamten Lehrerausbildung über Ländergrenzen hinweg schwierig. Auch dies spricht für eine fachbezogene Analyse.

Die Berücksichtigung der Lehrerausbildung erforderte spezifische Datenerhebungen, um die Besonderheiten dieser Studiengänge abzudecken. So müssten beispielsweise Daten zum Studienergebnis aufgrund administrativer Zuständigkeiten bei den Staatlichen Prüfungsämtern erhoben werden, da die Fachbereiche die entsprechenden Daten in aller Regel nicht selbst vorhalten. Da diese Datenerhebung sich als schwierig erwiesen hat und im Ergebnis nur etwa für jeweils die Hälfte der Hochschulen die entsprechenden Angaben vorhanden waren, wurde nach 2001 auf diese Erhebung verzichtet. Ein Teil der erhobenen Daten bezieht sich unabhängig von der Differenzierung zwischen Diplom-/Magister- und Lehramtsstudiengängen auf den gesamten Fachbereich; spezifische Urteile von Lehramtsstudierenden werden aber separat ausgewertet und in eigenen Hitlisten dargestellt.

Eine Besonderheit stellen die Pädagogischen Hochschulen dar, die nur in Baden-Württemberg existieren. An diesem Hochschultyp ist in diesem Bundesland die gesamte Lehrerausbildung mit Ausnahme der Ausbildung der Gymnasiallehrer (Sekundarstufe II) angesiedelt. Die Struktur der Pädagogischen Hochschulen und ihrer Lehrerausbildung unterscheidet sich in vielen Aspekten grundlegend von der Situation an den Universitäten. Daher werden die Pädagogischen Hochschulen nicht in das Ranking einbezogen, vorhandene Daten werden jedoch dargestellt.

3 Die empirischen Untersuchungen

Das HochschulRanking beruht auf den Ergebnissen verschiedener Teiluntersuchungen. In ihnen wurden zum einen Fakten ermittelt, zum anderen Einschätzungen verschiedener Gruppen erhoben.

3.1 Erhebung von Fakten

Fachbereichsbefragung

Jeweils im Sommer vor der Veröffentlichung des HochschulRankings findet eine umfangreiche Befragung der Fachbereiche statt. Dabei werden Daten zur Studierenden-, Absolventen- und Prüfungsstatistik sowie zur finanziellen und personellen Ausstattung der Fachbereiche erhoben (Alle Fragebögen finden sich im Internet unter http://www.cheranking.de/frageboegen_hr.php). Im Oktober und November desselben Jahres werden Hochschulleitungen und Fachbereiche durch eine schriftliche Vorinformation über das der späteren Auswertung zugrunde liegende Datenmaterial unterrichtet. Die überwiegende Zahl der Fachbereiche nutzt diese Gelegenheit, die gemachten Angaben noch einmal zu ergänzen bzw. zu aktualisieren. Die unten stehende Tabelle bietet eine Übersicht über die Beteiligung der Fachbereiche in den einzelnen Fächern, differenziert nach Universitäten und Fachhochschulen.

Befragung der Hochschulen

Zeitgleich mit der Befragung der Fachbereiche werden die Hochschulen zu einigen zentralen Daten und Informationen (z.B. zu zentralen Einrichtungen wie. Öffnungszeiten der Zentralbibliothek, der zentralen Studienberatung und zu Angaben zum Semesterbeitrag/zu Studiengebühren) schriftlich befragt.

Fach	Universität		Fachhochschule		Jahr der Veröffentlichung
	Einbezogen	Rücklauf	Einbezogen	Rücklauf	
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Medizin					
Biochemie	21	18	-	-	2003
Biologie	52	51	-	-	2003
Chemie	56	54	-	-	2003
Humanmedizin	37	37	-	-	2003
Informatik	65	60	69	65	2003
Lebensmittelchemie	15	13	-	-	2003
Mathematik	66	64	14	14	2003
Pharmazie	22	20	-	-	2003
Physik	61	60	-	-	2003
Technische Informatik	-	-	37	27	2003
Wirtschaftsinformatik	42	42	58	55	2005
Zahnmedizin	31	31	-	-	2003
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften					
BWL/Betriebswirtschaft	87	81	150	134	2005
Jura/Wirtschaftsrecht	56	56	24	20	2005
Pflege	-	-	24	24	2003
Politik- / Sozialwissenschaft	62	57	-	-	2005
Soziale Arbeit	-	-	72	63	2005
Soziologie / Sozialwissenschaft	63	61	-	-	2005
VWL	70	68	-	-	2005
Wirtschaftsingenieurwesen	37	35	91	83	2005
Sprach- und Kulturwissenschaften					
Anglistik/Amerikanistik	68	66	-	-	2004
Erziehungswissenschaften	61	60	-	-	2004
Germanistik	66	64	-	-	2004
Geschichte	65	59	-	-	2004
Medien-/Kommunikations-wiss./ Journalismus	52	44	24	21	2005
Psychologie	45	44	-	-	2004
Ingenieurwissenschaften					
Architektur	20	20	48	45	2004
Bauingenieurwesen	20	20	50	50	2004
Elektro- und Informationstechnik	33	33	92	88	2004
Innenarchitektur	1	1	11	10	2004
Maschinenbau ¹	38	38	100	99	2004
Physikalische Technik	-	-	22	22	2004
Verfahrenstechnik	46	-	44	43	2004
Vermessungswesen	-	-	12	12	2004
Insgesamt	1358	1257	942	875	

¹ An Universitäten inklusive Verfahrenstechnik und Chemieingenieurwesen

Befragung zum Hochschulsport

Im Rahmen des Rankings 2004 wurde in Zusammenarbeit mit dem allgemeinen deutschen Hochschulsportverband (adh) eine zweite (erstmalig 2001) schriftliche Befragung der Hochschulsporteinrichtungen an deutschen Hochschulen durchgeführt. Einbezogen wurden dabei alle Mitgliedshochschulen des adh sowie alle weiteren in das Hochschul-Ranking einbezogenen Hochschulen. In dem Fragebogen wurden Fragen zu den Sportkursen und -stätten, zum Personal, zur Finanzierung sowie zum speziellen Profil des Hochschulsportes gestellt. Außerdem wurde im Rahmen der Studierendenbefragung um eine Beurteilung der Sportangebote gebeten. Für die HochschulRankings 2003 und 2005 wurden Angaben zum Hochschulsport im Rahmen der Hochschulbefragung und der Studierendenbefragung ermittelt.

Bibliometrische Analyse

Forschungsbefunde werden in der Wissenschaft erst dann relevant, wenn sie innerhalb des Faches kommuniziert werden. Je nach Disziplin werden dazu überwiegend Fachzeitschriften, Sammelbände, Monographien oder elektronische Medien genutzt. Mit bibliometrischen Analysen lässt sich die Kommunikation von Forschungsergebnissen nach verfolgen. Da sowohl die bevorzugten Kommunikationswege, wie auch die verfügbaren Datenbasen je nach Disziplin sehr unterschiedlich sind, wurden für die untersuchten Fächer jeweils unterschiedliche Analysen durchgeführt. Aus diesem Grund ist auch ein fachübergreifender Vergleich der Kennwerte nicht möglich.

Grundsätzlich handelt es sich bei den ermittelten Indikatoren um Aktivitätsindikatoren, die die Teilnahme an der fachwissenschaftlichen Forschungskommunikation indizieren und – soweit möglich – um Qualitätsindikatoren, die die Resonanz von Publikationen in der Fachöffentlichkeit messen.

Aus methodischen Überlegungen wurden für die Fächer Mathematik und Informatik, Germanistik, Architektur, Bauingenieurwesen, Politologie, Vermessungswesen, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen Ergebnisse bibliometrischer Analysen bislang nicht veröffentlicht.

Rechts-/ Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

BWL, VWL, Soziologie/Sozialwissenschaften:

Basis für die bibliometrische Analyse bilden in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften die Datenbanken Solis und gesondert Abstracts in Solis (IZ Bonn), HWWA (Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg), ECONIS (Institut für Weltwirtschaft Kiel) in der CD- und online-Version und BLISS (GBI München). Für Soziologie wurde zusätzlich der Science Citation Index, der Social Science Citation Index sowie Arts & Human herangezogen. Zusätzlich wurde die Punktzahl von Beiträgen, die in Kernzeitschriften der Soziologie erschienen sind, verdoppelt. (Die List der Kern- und Randzeitschriften wurden aufgrund einer Experteneinschätzung zusammengestellt) Ermittelt wurden Publikationen der Jahre 2001-2003. Die Zuordnung der Professoren erfolgte auf Basis der Professoren am Fachbereich. Die Namensliste der Professoren wurde im Vorfeld den Dekanaten zur Überprüfung übersandt. In die Analyse wurden Fachbereiche mit mehr als drei in diesem Studienbereich tätigen Professoren einbezogen. Die ermittelten Publikationen wurden gewichtet:

- a) mit der Länge des Beitrags (bis 5 Seiten 1 Punkt; 6 – 10 Seiten 2 Punkte; 11 – 20 Seiten 3 Punkte; 21 – 100 Seiten 4 Punkte; > 100 Seiten 7 Punkte),
- b) mit der Anzahl der Autoren (1 Autor = 1; 2 Autoren = 0,5; 3 Autoren = 0,33; 4 und mehr Autoren = 0,25).

Bei fehlenden Angaben zur Länge der Publikation wurden als Schätzwert der Mittelwert der jeweiligen Publikationsgattung verwandt. Reine Herausgeberschaften wurden mit drei Punkten und mit der Anzahl der Herausgeber gewichtet. Graue Literatur wurde nicht berücksichtigt. Die Kennzahl „Publikationen pro Professor“ beschreibt die gewichteten Publikationen pro Professor am Fachbereich im Untersuchungszeitraum.

Für den Untersuchungszeitraum wurden nach manueller Bereinigung und Dublettenelimination für BWL 4235 Dokumente in die Untersuchung einbezogen, 2366 in der VWL und 1352 in der Soziologie.

Zusätzlich wurde für die VWL ein Indikator ermittelt, der den Schwerpunkt eher auf internationale Sichtbarkeit legt. Erhoben wurden die Publikationszahlen für den Zeitraum 2001-2003, ermittelt aus den Datenbanken SCI/SSCI (WoS) und EconLit. Gewertet wurden für die "document types" "Journal Article", "Review" und "Letter" für die Publikationen aus dem "Web of science" und die Publikationstypen "Journal Article", "Collective Volume Article" und "Book" für die Publikationen aus der Datenbank EconLit.

Jura:

Für Jura bildeten JURIS-online-Aufsätze und KUSELIT mit der Auflage Februar 2004 die Datenbasis. Ermittelt wurden Publikationen der Jahre 2001 – 2003. Die Ergebnisse der Analyse wurden nicht mit ins HochschulRanking aufgenommen. Zwar schien bei gängigen Publikationsstrukturen die Abdeckungsrate ausreichend hoch zu sein, doch führte die ungleichmäßige Abdeckung bestimmter Publikationsgruppen möglicherweise zu relevanten Verzerrungen. Tatsächlich schien insbesondere das Fehlen der fremdsprachigen Publikationen selektiv besonders international engagierte Fachbereiche zu treffen. Nicht oder nur unzureichend erfasst sind zudem die Einzelkommentierungen in den Großkommentaren und es fehlten fachlich randständige Publikationen (z.B. Sammelbände zur Migrationsforschung).

Die Ergebnisse der Publikationsanalyse sollen als CHE-Arbeitspapier mit expliziter Nennung der bisher erkennbaren Schwachpunkte publiziert und mit Fachvertretern diskutiert werden. So wird hoffentlich in drei Jahren eine adäquate Abbildung der Publikationsaktivität im Fach Jura möglich sein.

*Sprach- und Kulturwissenschaften***Anglistik/Amerikanistik**

Datenbasis für die Publikationsanalyse in der Anglistik bilden die im Annual Report on English and American Studies (AREAS) veröffentlichten Jahresbibliographien der Jahre 2000 bis 2002. In die Analyse wurden einbezogen Monographien, zuordnbare Artikel in Fachzeitschriften und Sammelbänden sowie Lexikonbeiträge. Die Publikationen wurden für die Analyse unterschiedlich gewichtet: nach Länge,

bis 5 Seiten 1 Punkt,

5 - 9 Seiten 2 Punkte,

10 - 19 Seiten 3 Punkte,

20 - 39 Seiten 4 Punkte,

40 - 100 Seiten 5 Punkte sowie

Monographien generell 8 Punkte,

nach Autorenzahl,

2 Autoren – halbe Punktzahl,

3 Autoren - Punkte durch drei teilen,

4 und mehr Autoren Punkte durch vier teilen.

Herausgeberschaften wurden unabhängig von der Anzahl der Herausgeber mit 2 Punkten bewertet.

Die Zuordnung der Publikationen zu den Fachbereichen erfolgte auf Basis der Professoren am Fachbereich. Die Namensliste der Professoren wurde im Vorfeld den Dekanaten zur Überprüfung übersandt. In die Analyse wurden Fachbereiche mit mehr als drei in diesem Studienbereich tätigen Professoren einbezogen.

Erziehungswissenschaft:

Quelle für die Publikationsangaben in der Erziehungswissenschaft ist eine Sonderauswertung der Datenbank FIS Bildung (Stand Mai 2003), die freundlicherweise von der Koordinierungestelle von FIS Bildung am deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt durchgeführt wurden. Die Datenbank weist einen aktuellen Bestand von ca. 520.000 Dokumenten (internationale und nationale Monographien, Sammelbände, Zeitschriftenaufsätze und Graue Literatur) auf. Die Datenbank ist eine Koproduktion von ca. 30 Dokumentationsstellen im Bildungsbereich aus Deutschland, der Schweiz und Österreich. Die Einrichtungen stellen ihre Datenbestände für den Aufbau dieser umfassenden Literaturdatenbank zur Verfügung. Die Datenbank weist fast 90.000 fremdsprachige Dokumente nach. Analysiert wurden Dokumente aus den Jahren 1999 bis 2002. Die vierjährige Zeitraum wurde gewählt, weil das Jahr 2002 erhebliche Aktualisierungslücken in der Datenbank aufwies.

Die Zuordnung der Publikationen zu den Fachbereichen erfolgte auf Basis der Professoren am Fachbereich. Die Namensliste der Professoren wurde im Vorfeld den Dekanaten zur Überprüfung übersandt. In die Analyse wurden Fachbereiche mit mehr als drei in diesem Studienbereich tätigen Professoren einschliesslich der Fachdidaktiker einbezogen. Der Datenbestand wurde manuell um Dubletten bereinigt, und - soweit identifizierbar - wurden Mehrfachpublikationen (z.B. in Zeitschriften mit Regionalausgaben) entfernt. Homonyme wurde mit Hilfe von Internetrecherchen hinsichtlich der korrekten Zuordnung geprüft.

Da die Datenbank sehr heterogene Publikationsmedien erfasst, wurden die Publikationen für die Analyse gewichtet:

nach Länge:	20 - 39 Seiten:	4 Punkte,	
bis 5 Seiten:	1 Punkt	40 - 100 Seiten:	5 Punkte
5 - 9 Seiten:	2 Punkte,	100 – 200 Seiten:	8 Punkte;
10 - 19 Seiten:	3 Punkte,	>200 Seiten:	10 Punkte

Bei fehlenden Angaben zur Länge der Publikation wurde als Schätzwert der Mittelwert der jeweiligen Publikationsgattung verwandt.

nach Autorenzahl: 2 Autoren: halbe Punktzahl,
3 Autoren: 1/3 Punktzahl,
4 und mehr Autoren: 1/4 Punktzahl;

Herausgeberschaften wurden mit einem Punkt bewertet und mit der Anzahl der Herausgeber gewichtet. Als Unterrichtsmaterial klassifizierte Dokumente wurden nicht berücksichtigt, ebenso wurde „graue Literatur“ nicht berücksichtigt. Zusätzlich wurde die Punktzahl von Beiträgen, die in erziehungswissenschaftlichen Kernzeitschriften erschienen sind, verdoppelt. (Die Liste der Kernzeitschriften wurde aufgrund einer Experteneinschätzung zusammengestellt).

Geschichte:

Quelle für die Publikationsangaben in der Geschichtswissenschaft ist die Historische Bibliographie 2002, die von der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland (www.ahf-muenchen.de) besorgt wurde. Sie enthält ca. 156.000 bibliografische Einträge zur der in Deutschland und im deutschsprachigen Ausland erschienenen Werke. Berücksichtigt ist dabei neben dem deutschsprachigen in großem Umfang auch fremdsprachiges Schrifttum. Ausgewertet wurden die Erscheinungsjahre 1999 bis 2002, die bis Mitte Juni 2003 erfasst worden sind. Die Zuordnung der Publikationen zu den Fachbereichen erfolgte auf Basis der Professoren am Fachbereich. Die Namensliste der Professoren wurde im Vorfeld den Dekanaten zur Überprüfung übersandt. In die Analyse wurden Fachbereiche mit mehr als drei in diesem Studienbereich tätigen Professoren einschliesslich Fachdidaktiker einbezogen.

Die Publikationen wurden für die Analyse unterschiedlich gewichtet:

nach Länge: bis	20 - 39 Seiten:	4 Punkte,
5 Seiten: 1 Punkt	40 - 100 Seiten:	5 Punkte
5 - 9 Seiten: 2 Punkte,	100 – 200 Seiten:	8 Punkte
10 - 19 Seiten: 3 Punkte,	> 200 Seiten:	10 Punkte;

nach Autorenzahl: 2 Autoren: halbe Punktzahl,
3 Autoren: 1/3 Punktzahl,
4 und mehr Autoren: 1/4 Punktzahl.

Herausgeberschaften wurden unabhängig von der Anzahl der Herausgeber mit einem Punkt bewertet.

Psychologie:

Die Datenerhebung basiert auf der Abfrage des ISI Web of Science, speziell auf den Onlineversionen der Datenbanken Science Citation Index Expanded, Social Sciences Citation Index und Arts & Humanities Citation Index. Bei Homonymen und falscher Schreibweise der Autorennamen, wurde die Identität der Autoren durch Kontrolle der jeweilige Homepage (wenn vorhanden) nachgeprüft. Ausgewertet wurden Beiträge (ausschließlich „full articles“) der Professoren in Fachzeitschriften, die zwischen 2000 und 2002 erschienen sind.

Die Abfragen wurden namentlich ausgeführt. Die institutionelle Adresse wurde nicht als Abfragekriterium verwandt, sondern nur um die Autorenidentität zu klären. Dabei werden Publikationen mit der Adresse einer Vorgängerinstitution (im Falle eines Hochschulwechsels oder Auslandsaufenthaltes) derjenigen Institution zugerechnet, der der Autor zum Erhebungszeitpunkt angehörte.

Ausgewiesen werden neben der Zahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen in drei Jahren bezogen auf die Zahl der einbezogenen Professoren auch die Zahl der Zitationen je Publikation. Für die Ermittlung der Zitate wurde ein „shifting citation window“ verwandt, d.h. es werden alle Zitate gezählt, die zum Abfragezeitpunkt (1. August 2003 bis 1. Oktober 2003) erfasst waren. Jüngere Publikationen haben mithin einen kürzeren Zeitraum für die Ansammlung von Zitaten.

Die Publikationen wurden für die Analyse nach Autorenzahl gewichtet:

nach Autorenzahl: 2 Autoren: halbe Punktzahl,
3 Autoren: 1/3 Punktzahl,
4 und mehr Autoren: 1/4 Punktzahl.

Ingenieurwissenschaften:***Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau:***

Für die Ingenieurwissenschaften werden im Ranking 2003 keine Ergebnisse zur Publikationsaktivität ausgewiesen. Die für die bibliometrische Analyse 2000 verwendeten Fachdatenbanken INSPEC und DOMA scheinen für die Durchführung einer Publikationsanalyse zu lückenhaft und ungleichmäßig verzerrt zu sein. Die Ergebnisse, die nur mit sehr hohem Arbeitsaufwand (verschiedene Datenbanken, Dublettenkontrolle) erzielt werden können, sind möglicherweise unbefriedigend und spiegeln kein adäquates Bild der Publikationsaktivität in den Ingenieurwissenschaften wieder. Daher wurde für

2003 auf eine Publikationsanalyse verzichtet, für die nächste Untersuchung der Ingenieurwissenschaften wird nach alternativen Vorgehensweisen gesucht.

Mathematik, Naturwissenschaften

Biologie / Chemie / Pharmazie / Physik:

Die bibliometrische Analyse für die Naturwissenschaften wurde vom IWT (Institut für Wissenschafts- und Technikforschung der Universität Bielefeld) durchgeführt. Ausgewertet wurden Publikationen der Professoren in Fachzeitschriften 1999-2001. Datenbasis bildete die multidisziplinäre Datenbank Science Citation Index (SCI) Expanded, in der die Publikationen aus ca. 6.000 der wichtigsten wissenschaftlichen Fachzeitschriften erfasst sind.

Für jeden Hochschulstandort wurden alle Publikationen erfasst, die über die Namen der Professoren und den entsprechenden Städtenamen in der institutionellen Adresse recherchiert werden konnten. Ausnahmen bilden Publikationen von Professoren, die im Erhebungszeitraum die Hochschule gewechselt haben: Publikationen mit Adresse der Vorgängerinstitution wurden hier mitberücksichtigt.

Ausgewiesen werden neben der Zahl der Publikationen in drei Jahren bezogen auf die Zahl der einbezogenen Professoren auch die Zahl der Zitationen je Publikation.

Patentanalyse für die Ingenieurwissenschaften

Um die anwendungsorientierte Forschung abzubilden, wurde in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern eine Patentanalyse durchgeführt. Dazu wurde ermittelt, wie viele Patente jeder Professor in den Jahren 1998 bis 2001 angemeldet hat. Berücksichtigt wurden nur die Studienbereiche Maschinenbau /Verfahrenstechnik /Chemieingenieurwesen sowie Elektro- und Informationstechnik an Universitäten.

Grundlage der Patentrecherche war eine Namensliste aller Professoren (ohne Honorarprofessoren, Emeriti, Gastprofessoren, Privatdozenten) aus den untersuchten Forschungsgebieten. Auf der Grundlage dieser Liste wurde eine namentliche Abfrage in der Patentdatenbank des Deutschen Patentamtes (PATDPA) durchgeführt. Ausgewählt wurden alle veröffentlichten deutschen Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen sowie alle veröffentlichten europäischen und PCT-Patentanmeldungen (Patent Cooperation Treaty der World Intellectual Property Organization) mit Priorität (bzw. prioritätsentsprechender Anmeldung) in den Jahren 1998 bis 2001. Dabei wurden mehrere Veröffentlichungen zu einer Priorität (zeitlicher Beginn der Schutzfristen) sowie eine Veröffentlichung zu mehre-

ren Prioritäten jeweils nur einmal gezählt. Gezählt wurden Anmeldungen, in denen ein Professor aus der Namensliste als Anmelder und/oder Erfinder eingetragen ist (oder in Fällen, in denen Patentrechte auf Dritte übergegangen sind, als alter Erfinder oder Anmelder auftaucht). Beim Auftreten identischer Namen von unterschiedlichen Personen (Homonyme) wurde versucht, aufgrund aller verfügbaren Angaben in der Anmeldung, die gesuchte Person eindeutig zu ermitteln (Name, Vorname, Wohnort, Titel, Miterfinder, Firmen- oder Hochschulangaben). Wo dies nicht mit hinreichender Sicherheit möglich war, wurde durch Internetrecherchen und telefonische Rückfragen versucht die Identität des Anmelders/Erfinders zu klären.

Befragung der Justizprüfungsämter

Da es sich bei den Prüfungen im Fach Rechtswissenschaften um Staatsprüfungen handelt, wurden Informationen zu den Ergebnissen der ersten juristischen Staatsprüfung direkt bei den zuständigen Landesjustizprüfungsämtern erhoben. Die schriftliche Befragung erfolgte im Sommer 2004 und bezog sich auf die Prüfungsjahre 2001 bis 2003. Für die verschiedenen Hochschulen in ihrem Zuständigkeitsbereich wurden die Prüfungsämter gebeten anzugeben, wie viele Prüfungen abgelegt und wie viele davon bestanden wurden, in welchem Fachsemester der Abschluss erfolgte und welche Noten vergeben wurden. Insgesamt liegen für 32 von 40 Hochschulen Angaben vor, die teilweise (insbesondere in Nordrhein-Westfalen) von den Hochschulen selbst geliefert wurden, sofern die Daten nicht beim zuständigen Justizprüfungsamt vorlagen.

Weitere Datenquellen

Als zusätzliche Quellen werden insbesondere Statistiken der Konferenz der Fachbereiche Physik (KFP) und der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh), Sonderauswertungen des Instituts für pharmazeutische und medizinische Prüfungen (IMPP), Statistiken und Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamtes, des Deutschen Studentenwerkes, Vorlesungs- und Personalverzeichnisse der Hochschulen sowie Internetrecherchen auf den Homepages der Hochschulen und Fachbereiche herangezogen.

3.2 Erhebung von Urteilen

Professorenbefragung

Mit dieser Untersuchung soll ermittelt werden, wie die Hochschullehrer die Reputation der Hochschulen in ihrem Fach mit Blick auf Studium und auf die Forschung bewerten (Reputation bei Professoren, Forschungsreputation). Hierfür werden bundesweit alle Professoren (ohne Lehrbeauftragte, Gastprofessoren, Emeriti, Honorarprofessoren) der einbezogenen Fächer befragt.

Insgesamt wurden bisher rund 28.200 Professoren angeschrieben, von denen regelmäßig etwa die Hälfte antwortet. Die nach Studienbereich und Hochschultyp getrennten Rücklaufquoten sind der Tabelle zu entnehmen. Zu beachten ist, dass diesen durchschnittlichen Rücklaufquoten an den einzelnen Fachbereichen Beteiligungen zugrunde liegen, die sich zwischen 100% und weniger als 10% bewegen.

Seit dem Jahr 2002 haben die Professoren die Möglichkeit, den Fragebogen auch im Internet auszufüllen. Davon machen mittlerweile fast zwei Drittel aller teilnehmenden Professoren Gebrauch.

Fach	Universität			Fachhochschule			Jahr der Veröffentlichung
	Einbezogen ²	Rücklauf		Einbezogen	Rücklauf		
		abs.	%		abs.	%	
Mathematik, Naturwissenschaften							
Biologie	873	320	36,7	–	–	–	2003
Chemie	862	340	39,4	–	–	–	2003
Humanmedizin	3.114	742	23,8	–	–	–	2003
Informatik	649	294	45,3	934	346	37,0	2003
Mathematik	1092	408	37,4	130	63	48,5	2003
Pharmazie	140	88	62,9	–	–	–	2003
Physik	1136	505	44,5	–	–	–	2003
Zahnmedizin	185	98	53,0	–	–	–	2003
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften							
Wirtschaftswissenschaft	1427	731	52,2	2.662	1.301	48,9	2005
Jura/Wirtschaftsrecht	814	479	58,8	133	119	89,5	2005
Soziologie/Sozialwiss.	365	147	40,3	–	–	–	2005
Pflege	–	–	–	149	72	48,3	2003
Politik-/ Sozialwissenschaft	273	146	53,5	–	–	–	2005
Soziale Arbeit	–	–	–	1.152	581	50,4	2005
Wirtschaftsingenieurwesen	462	180	39,0	929	434	46,7	2005
Sprach- und Kulturwissenschaften							
Anglistik/Amerikanistik	335	195	58,2	–	–	–	2004
Erziehungswissenschaften	637	247	38,8	–	–	–	2004
Germanistik	619	246	39,7	–	–	–	2004
Geschichte	556	251	45,1	–	–	–	2004
Medien-/ Kommunikationswissenschaften / Journalismus	260	80	30,8	143	81	86,6	2005
Psychologie	443	246	55,5	–	–	–	2004
Ingenieurwissenschaften							
Architektur	377	143	37,9	686	321	46,8	2004
Bauingenieurwesen	400	233	58,3	819	457	5,8	2004
Maschinenbau	1.008	494	49,0	3.108	1.033	33,2	2004
Verfahrenstechnik							2004
Elektro- und Informationstechnik	540	297	55,0	1.919	894	46,6	2004
Physikalische Technik	–	–	–	328	116	35,4	2004
Vermessungswesen	–	–	–	160	105	65,6	2004
Insgesamt	16.567	6.910	41,7	13.252	5.923	44,6	–

² Bei der Zahl der angeschriebenen Professoren handelt es sich um die Anzahl der Hochschullehrer, die nach Kontrolle durch die Dekanate zum Sample gehören, ohne Beurlaubte, Professoren ohne Lehrverpflichtung usw. Die Zahl der verwertbaren Fragebögen spiegelt die Anzahl der korrekten und fachlich zuzuordnenden Fragebögen wider. Grundlage war hier die Selbsteinstufung der Befragten.

Die Ergebnisse der Professorenbefragung sind in die Indikatoren Reputation bei Professoren und Forschungsreputation (vgl. S. 37 eingeflossen, die sich beide nicht auf eine Beurteilung der eigenen Hochschule, sondern auf die Bewertung der Reputation der anderen Hochschulen im Fach beziehen.

Studierendenbefragung

Ziel der Befragung ist die Erhebung der Lehr- und Lernbedingungen aus der Sicht der Studierenden. Gefragt wird nach Studienangebot, Studienorganisation, Praxisorientierung des Studiums, Studienklima, Beratung und Betreuung, Ausstattungskriterien (Bibliothek, PC-Arbeitsplätze, Labore, Räume) sowie nach einem Gesamturteil der Studiensituation im Fach an der Hochschule. Darüber hinaus enthält der Fragebogen auch Fragen nach der Wohnsituation, der Miete und den überwiegend genutzten Verkehrsmitteln (Alle Fragebögen finden sich im Internet unter http://www.che-ranking.de/frageboegen_hr.php).

Da die Anschriften der Studierenden sowie die Angaben zum jeweiligen Fachsemester ausschließlich den Hochschulen vorliegen, wird die Erhebung unter Mitwirkung der örtlichen Studierendensekretariate bzw. Immatrikulationsbüros durchgeführt. Einbezogen werden bei Diplom- und Magisterstudiengängen Studierende vom fünften Fachsemester bis zum zehnten (Fachhochschulen) bzw. zwölften Fachsemester (Universitäten), bei Bachelor-Studiengängen werden Studierende der Fachsemester 2 bis 7 um ihre Einschätzungen gebeten. Wenn in einem untersuchten Studiengang an einer Hochschule weniger als 300 Studierende diese Kriterien erfüllen, werden alle angeschrieben. Gibt es mehr als 300 Studierende in den interessierenden Semestern, wird eine Zufallsstichprobe von 300 Studierenden gezogen. Eine Ausnahme bilden die Fächer Human- und Zahnmedizin, hier lag die Grenze bei maximal 400 befragten Studierenden der Semester 5 bis 12. Um im wesentlichen Studierende aus dem klinischen Teil des Studiums einzubeziehen, gingen in die Auswertung letztlich nur die Urteile der Studierenden ab dem siebten Semester ein.

Bei allen Fächern werden in die endgültige Auswertung einbezogen nur diejenigen Befragten, die bereits mindestens ein Semester an der Hochschule studiert haben und die nach eigenen Angaben auch aktiv studieren. Ergebnisse werden nur dargestellt, wenn in einem Studienbereich für eine Hochschule Antworten von mindestens 15 Studierenden vorliegen. Dieses Ausschlusskriterium führt dazu, dass für einige Hochschulen bzw. Fächer das Urteil der Studierenden ganz oder teilweise, d. h. für einzelne Indikatoren fehlt. Insgesamt wurden seit 1998 bislang knapp 700.000 Studierende angeschrieben und knapp 210.000 haben ihre Urteile abgegeben. Die außerordentlichen geringen Rücklaufzahlen in den Fä-

chern Anglistik, Germanistik und Geschichte sind im Wesentlichen auf die äußerst unscharfe Abgrenzung bei der Auswahl der zu befragenden Lehramts-Studierenden durch die Hochschulen begründet. Häufig sind Studierende des Primarstufen-Lehramts nicht getrennt ausweisbar und werden mitbefragt, aber nachträglich aussortiert. Sie werden in die Berechnung des Rücklaufs nicht einbezogen, können aber aus der Zahl der verschickten Fragebögen nicht herausgerechnet werden.

Seit 2001 haben die Studierenden die Möglichkeit, den Fragebogen alternativ im Internet auszufüllen. Etwa 30 % der teilnehmenden Studierenden machten im ersten Jahr, etwa 50 % in den Folgejahren hiervon Gebrauch.

Fach	Universität			Fachhochschule			Jahr
	Einbezogen	Rücklauf		Einbezogen	Rücklauf		
		abs.	%		abs.	%	
Mathematik, Naturwissenschaften							
Biochemie	1404	504	35,9	–	–	–	2003
Biologie	15746	3844	24,4	–	–	–	2003
Chemie	7892	2133	27,0	–	–	–	2003
Humanmedizin	12748	3122	24,5	–	–	–	2003
Informatik	12844	2725	21,2	6751	1593	23,6	2003
Lebensmittelchemie	789	210	26,6	–	–	–	2003
Mathematik	17444	2857	16,4	694	229	33,0	2003
Pharmazie	5153	1705	33,1	–	–	–	2003
Physik	9050	2214	24,5	–	–	–	2003
Wirtschaftsinformatik	5600	1530	27,3	9100	1930	21,2	2005
Zahnmedizin	6564	1061	16,2	–	–	–	2003
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften							
BWL / Betriebswirtschaft	22600	6060	26,8	40200	9140	22,7	2005
Jura / Wirtschaftsrecht	11400	3320	29,1	2600	950	36,5	2005
Pflege	–	–	-	1207	458	37,9	2003
Politik- / Sozialwissenschaft	10100	2900	28,7	–	–	-	2005
Soziale Arbeit	–	–	-	13800	4.700	34,1	2005
Soziologie / Sozialwiss.schaften	10900	2400	22	–	–	-	2005
VWL	8900	1760	19,8	–	–	-	2005
Wirtschaftsingenieurwesen	4200	1600	38,1	9800	3000	30,6	2005
Sprach- und Kulturwissenschaften							
Anglistik/Amerikanistik	24.674	2.358	9,6	–	–	–	2004
Erziehungswissenschaft	14.961	3.459	23,1	–	–	–	2004
Germanistik	29.889	3.022	10,1	–	–	–	2004
Geschichte	20.952	1.989	9,5	–	–	–	2004
Medien- und Kommunikationswissenschaft, Journalistik	7500	2600	34,7	2300	650	28,3	2005
Psychologie	10.867	3.805	35,0	–	–	–	2004
Ingenieurwissenschaften							
Architektur	4.355	1.029	23,6	6.679	2.176	32,6	2004
Bauingenieurwesen	4.085	1.203	29,4	8.349	2.108	25,2	2004
Elektro- und Informationstechnik	6.266	1.703	27,2	12.765	3.344	26,2	2004
Maschinenbau	9.842	2.429	24,7	15.582	4.178	26,8	2004
Verfahrenstechnik	–	–	–	4.474	988	22,1	2004
Physikalische Technik	–	–	–	1.488	384	25,8	2004
Technische Informatik	–	–	–	1.647	267	16,2	2003
Vermessungswesen	–	–	–	1.048	331	31,6	2004
Insgesamt	296.725	63.542	21,4	138.484	36.426	26,3	

4 Die Indikatoren

Die Indikatoren werden im folgenden gruppiert nach ihrer Zugehörigkeit zu den verschiedenen Bausteinen des Entscheidungsmodells (vgl. Kap. 1) aufgeführt.

4.1 Baustein Studierende

Dieser Baustein enthält Informationen zur Anzahl und zur Struktur der Studierenden. Die Indikatoren werden fachspezifisch auf Fachbereichs- oder Studiengangsebene ausgewiesen (siehe auch Abschnitt 2.4).

Gesamtzahl der Studierenden: Angegeben wird die Gesamtzahl der Studierenden im jeweiligen Studiengang. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Studierende in Vorklinik/Klinik: Für die Human- und Zahnmedizin werden zusätzlich die Zahlen der Studierenden im vorklinischen und in den klinischen Studienabschnitten dargestellt. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Frauenanteil: Hier wird der Anteil der weiblichen Studierenden bezogen auf alle Studierenden im Studiengang ausgewiesen. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Studienanfänger: Dieser Indikator gibt die Zahl der Studierenden im ersten und zweiten Fachsemester an. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Teilzulassungen: Dieser Indikator gibt in der Humanmedizin an, wie viele Studienanfänger an der Hochschule eine Zulassung lediglich für das vorklinische Studium erhalten haben. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Bewerber pro Studienplatz: Dieser Indikator wird nur für die bundesweit von der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) vergebenen Studienfächer ausgewiesen. Dargestellt wird die Quote aus der Anzahl der Studierenden, die sich bei der ZVS für die jeweilige Hochschule als Erstwunsch beworben haben, und der Anzahl der an der Hochschule zur Verfügung stehenden Studienplätze. Quelle: www.zvs.de

Entwicklung der Studienanfängerzahlen: Dargestellt wird für einzelne Studienfächer die Entwicklung der Studienanfängerzahlen (Studierende im 1. und 2. Fachsemester im WS) von 1997 bis 2003. Ziel ist der Vergleich von Trends, nicht von Größenunterschieden zwischen den Hochschulen. Daher sind die Zahlen der späteren Jahre auf das Ausgangsjahr indexiert. Um Verzerrungen aufgrund von Unterschieden in der Studierendenstruktur zwischen den Hochschulen zu kontrollieren, wurden nur deutsche

Studierende im Erststudium in die Analyse einbezogen. Quelle: Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes.

4.2 Baustein Studienergebnis

In diesem Baustein werden Informationen über Studienverlauf, Prüfungsverfahren und –erfolg im Studienbereich und im Studiengang bereitgestellt:

Notenschnitt: Angegeben wird die durchschnittliche Abschlussnote (arithmetisches Mittel) über vier Semester. Der Wert wird nur berechnet, wenn mindestens zehn Absolventen im Zeitraum von 4 Semestern vorhanden sind. Quellen: Befragung der Fachbereiche, Befragung der Justizprüfungsämter; Statistik der KFP; Sonderauswertung des IMPP.

Notenschnitt Ärztliche/Zahnärztliche Vorprüfung: Angegeben wird die durchschnittliche Gesamtnote in der Ärztlichen bzw. Zahnärztlichen Vorprüfung über vier Semester. Quelle: Befragung der Fachbereiche

Ergebnis des schriftlichen Teils der Ärztlichen Vorprüfung: Dieser Indikator gibt in der Humanmedizin den Prozentsatz der im bundeseinheitlichen schriftlichen Teil der Ärztlichen Vorprüfung korrekt gelösten Prüfungsfragen an (Durchschnitt der vier Prüfungstermine von Frühjahr 2001 bis Herbst 2002). Quelle: Institut für Medizinische und Pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP).

Ergebnis des schriftlichen Teils des Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung: Dieser Indikator gibt in der Humanmedizin den Prozentsatz der im bundeseinheitlichen schriftlichen Teil des Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung korrekt gelösten Prüfungsfragen an (Durchschnitt der vier Prüfungstermine von Frühjahr 2001 bis Herbst 2002). Quelle: Institut für Medizinische und Pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP).

Fachsemesterzahl: Angegeben wird die mittlere Fachstudiendauer (Median), die Absolventen bis zum Abschluss ihres Studiums und in der Human- und der Zahnmedizin bis zur ärztlichen/zahnärztlichen Vorprüfung benötigten. Die Studiendauer wird nur berechnet, wenn mindestens zehn Absolventen im Zeitraum von vier Semestern (bzw. Studienjahr 01/02 in der Physik) vorhanden sind. Quellen: Befragung der Fachbereiche, Befragung der Justizprüfungsämter; Statistiken der KFP und der GDCh; IMPP. Da gegenwärtig im Rahmen des Bologna-Prozesses viele Diplom-Studiengänge auslaufen, in denen nunmehr nur noch die letzten, langsamsten Studierenden das Studium abschließen und auf der anderen Seite der Großteil der Bachelorstudiengänge noch im Aufbau ist, d.h. hier zunächst

nur die schnellsten Studierenden ihren Abschluss machen, ist ein sinnvoller Vergleich der mittleren Studiendauer vorübergehend nicht möglich. Aus diesem Grund wurde im Ranking 2005 für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften auf einen Vergleich der Studiendauern verzichtet.,

Anzahl der Absolventen: Angegeben ist die durchschnittliche Anzahl der Absolventen pro Jahr aus den letzten beiden Jahren (nicht bei den ingenieurwissenschaftlichen Fächern). Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Durchfallquote (Zahn-)Ärztliche Vorprüfung / (Zahn-)Ärztliche Prüfung: Angegeben wird für den Prüfungszeitraum von Frühjahr 2001 bis Herbst 2002 der durchschnittliche Anteil der Studierenden, die bei den entsprechenden Prüfungen durchgefallen sind. Quelle: Befragung der Fachbereiche, IMPP.

Vordiplome: Angegeben ist die Zahl der Vordiplome, die pro Jahr abgelegt werden. Quelle: Befragung der Fachbereiche

Regelstudienzeit: Angegeben ist die Studiendauer, die laut Prüfungsordnung für den einzelnen Studiengang vorgesehen ist. Quelle: Befragung der Fachbereiche

Absolventen in der Regelstudienzeit: Angegeben wird der Anteil der Absolventen, die das Studium in der Regelstudienzeit beendet haben. Quelle: Befragung der Fachbereiche

Dokumentation der Studienleistungen: Dieser Indikator gibt an, auf welche Art am Ende des Studiums die Studienleistungen dokumentiert werden: Diplomurkunde, Transcript of Records, Diploma Supplement. Quelle: Befragung der Fachbereiche

4.3 Baustein Internationale Ausrichtung

Die internationale Ausrichtung wird durch verschiedene Indikatoren auf Fachbereichs- bzw. Studiengangsebene abgebildet.

Doppeldiplom: Angegeben ist, ob es in einem Studiengang möglich ist, gleichzeitig einen in- und ausländischen Abschluss zu erwerben. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

ECTS: Dieser Indikator gibt an, ob für Studierende des jeweiligen Studiengangs die Möglichkeit besteht, am European Credit Transfer System teilzunehmen. Die Teilnahme eines Studiengangs am ECTS gewährleistet eine Anerkennung von Studienleistungen, die an anderen europäischen Hochschulen erbracht werden.

Fremdsprachige Studiengänge: Angegeben ist, ob fremdsprachige Studiengänge am Fachbereich angeboten werden.

Fremdsprachige Lehrveranstaltungen: Hier wird ausgewiesen, ob in einem Studiengang Veranstaltungen in einer Fremdsprache angeboten werden. Für den Studienbereich Anglistik/Amerikanistik sowie die rechts- wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fächer wird auch ausgewiesen, wie hoch der Anteil der fremdsprachigen Lehrveranstaltungen ist.

Obligatorischer Auslandsaufenthalt: Dieser Indikator gibt an, ob in einem Studiengang ein Auslandsaufenthalt (Auslandssemester oder Auslandspraktikum) gemäß Studienordnung verpflichtend, bei den rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fächern wird die Mindestdauer des Aufenthaltes angegeben. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Anteil ausländischer Studierender: Angegeben wird der Anteil der ausländischen Studierenden (ohne Bildungsinländer) bezogen auf alle Studierenden in Prozent.

Anzahl ausländischer Gastprofessoren: Angegeben ist die Anzahl der ausländischen Gastprofessoren am Fachbereich in einem Zeitraum von 2 Jahren. Für den Studienbereich Anglistik/Amerikanistik wird darüber hinaus der Anteil der Lehre durch die Gastprofessoren an der gesamten Lehre angegeben.

Häufigste Austauschländer (incoming / outgoing): Die Länder, in denen Studierende des Fachbereichs am häufigsten einen Auslandsaufenthalt verbringen bzw. aus denen ausländische Gaststudierende am häufigsten kommen. Quelle bei allen Indikatoren: Befragung der Fachbereiche

4.4 Baustein Forschung

Fakten

Drittmittel je Wissenschaftler / Professor: Als Kennzahl werden die jährlich durchschnittlich verausgabten Drittmittel im betreffenden Lehr- und Forschungsbereich, ermittelt über einen Zeitraum von drei Jahren, im Verhältnis zur durchschnittlichen Zahl der Wissenschaftler ohne Drittmittelstellen (für Anglistik/Amerikanistik sowie Human- und Zahnmedizin der Professoren) in diesem Zeitraum berechnet. Für das Fach Physik werden bei dieser Berechnung die C3- und C4 Professoren mit dem Faktor 1 gewichtet, das weitere wissenschaftliche Personal mit dem Faktor 0,25. Die Summe der ausgegebenen Drittmittel setzt sich zusammen aus Förderprogrammen der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Stiftungen, Bundes-, Landes- und EU-Mitteln, Forschungsaufträgen der Privatwirtschaft, Graduiertenkollegs sowie sonstigen Drittmitteln. Da der Drittmittelbedarf nach Disziplin und Spezialgebiet sehr unterschiedlich hoch ist, kann dieser Indikator nur innerhalb der Disziplin zu Vergleichen benutzt werden. Wenn die Daten zum Drittmittelaufkommen nicht mitge-

teilt wurden oder lediglich die Bewilligungssummen genannt wurden oder aber die entsprechenden Personalangaben fehlten, ist in den Tabellen kein Wert für diesen Indikator angegeben. Ab diesem Jahr werden auch dann keine Werte ausgewiesen, wenn Drittmittel nicht für den kompletten Erhebungszeitraum von drei Jahren angegeben wurden oder die durchschnittliche Zahl der Wissenschaftler ohne Drittmittelstellen <3 ist. Für die Fachhochschulen wird dieser Indikator aufgrund der unvollständigen bzw. undifferenzierten Angaben nicht ausgewiesen. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Patente pro Professor: Hierbei handelt es sich um einen Indikator für die anwendungsbezogene Forschung in den Ingenieurwissenschaften. Ausgewiesen wird die Anzahl der Patentanmeldungen der Jahre 1998 - 2001 im Verhältnis zur Zahl der Professoren (vgl. auch 3.1.3). Grundlage für die Ermittlung von Pro-Kopf-Angaben ist die Namensliste, die auch für die Publikationsanalyse verwandt wurde und den Fachbereichen zur Kontrolle vorgelegt wurde. Berücksichtigt wurden nur die Studienbereiche Maschinenbau / Verfahrenstechnik / Chemieingenieurwesen sowie Elektro- und Informationstechnik.

Wissenschaftliche Veröffentlichungen je Professor: Die in der bibliometrischen Analyse ermittelten und ggf. gewichteten Publikationszahlen für einen Untersuchungszeitraum von drei Jahren wurden in Relation gesetzt zur Zahl der Professoren. Bei der Ermittlung der Publikationszahlen je Professor wurde grundsätzlich auf die von den Dekanaten überprüften Namenslisten Bezug genommen.

Promotionen pro Professor: Ein weiterer Indikator in diesem Baustein ist die Zahl der Promotionen pro Jahr je Professor an. Dieser Indikator, der nur für die Universitäten ausgewiesen werden kann, bildet neben der Forschungsaktivität des jeweiligen Fachbereichs auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ab. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Habilitationen pro Professor: In der Human- und Zahnmedizin wird auf Fachbereichsebene die Zahl der Habilitationen pro Jahr pro zehn Professoren ausgewiesen. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Urteile

Forschungsreputation (Professoren): Die Professoren der Universitäten wurden bis 2004 gebeten, (bis zu) drei Hochschulen zu nennen, die ihrer Einschätzung nach in ihrem Fach in der Forschung in Deutschland führend sind. Mit Blick auf die Internationalisierung des Rankings konnten die Professoren an Universitäten in diesem Jahr erstmals bis zu

fünf Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz nennen. In die Veröffentlichung eingeflossen sind aber wie bislang nur Nennungen deutscher Universitäten. Auf einen internationalen Vergleich der Nennungen wurde verzichtet, da die Stichprobengrößen in den drei Ländern sehr stark differieren und ein eindeutiger Trend erkennbar war, in erster Linie Hochschule des eigenen Landes zu nennen. Daher wäre im Vergleich eine eindeutige Verzerrung zu Lasten der österreichischen und Schweizer Hochschulen entstanden. Die Empfehlungen konzentrieren sich regelmäßig auf sehr wenige Hochschulen. Obwohl sich die Rangfolge insbesondere bei den besonders empfohlenen Hochschulen kaum verändert, wenn man die Selbstempfehlungen ausschließt, haben wir bei der Summierung der Empfehlungen die Nennung der eigenen Hochschule nicht berücksichtigt. In der Spitzengruppe finden sich die wenigen Hochschulen, die mehr als 5% der Nennungen auf sich vereinen konnten, in der Schlussgruppe jene Hochschulen, auf die keine Nennungen entfielen.

4.5 Baustein Studium und Lehre

In diesem Segment werden Fakten und Einschätzungen zu verschiedenen Aspekten der Studiensituation dargestellt. Die Fakten werden bis auf einige Ausnahmen, die gesondert gekennzeichnet sind, auf Fachbereichsebene dargestellt. Die Urteile der Studierenden werden auf Studiengangsebene dargestellt.

Fakten

Anteil Besucher kostenpflichtiger Repetitorien (nur Jura-Studierende): Jura-Studierende wurden befragt, ob sie an kostenpflichtigen Repetitorien teilnehmen (wollen). Ausgewiesen ist der Anteil der (potentiellen) Teilnehmer an den befragten Studierenden des fünften bis einschließlich zwölften Semesters.

Studierende pro Professor: Diese Maßzahl als Indikator der Betreuungssituation wird nur für einige Fächer berechnet. In der Mehrzahl der Fächer ist der Anteil von Lehrimporten und –exporten zu groß, um allein auf der Basis der Zahl der Professoren des eigenen Fachbereichs verlässlich Aussagen zur Betreuungssituation treffen zu können. Der Indikator wurde für die einzelnen Fächer jeweils spezifisch berechnet: Für Human- und Zahnmedizin wird die Anzahl der Studierenden im Verhältnis zur Zahl der besetzten Professorenstellen laut Stellenplan. Im Fach Pflege wurde ein anderes Vorgehen gewählt, um dem hohen Anteil der Lehrbeauftragten Rechnung zu tragen: Aus den Angaben zur Anzahl der besetzten Professorenstellen und dem Anteil des Lehrangebotes, das durch Honorarpro-

fessoren abgedeckt wird, wurde eine Bezugsgröße zugrunde gelegt, die die Anzahl der Professorenstellen wiedergibt, wenn die gesamte Lehre durch Professoren abgedeckt würde. Ein Fachbereich mit 10 Professorenstellen, der aber 50% des Lehrangebotes mit Lehrbeauftragten bestreitet, weist also eine Lehrkapazität im Umfang von 20 Professorenstellen auf. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Regelung der Anerkennung: Im Fach Sozialwesen wird ausgewiesen, wie die praktische Ausbildung zur staatlichen Anerkennung des Abschlusses geregelt ist. Bei einer einphasigen Ausbildung ist das Anerkennungsjahr in das Studium integriert, bei einer zweiphasigen Ausbildung wird das Anerkennungsjahr nach Abschluss des Studiums erbracht. Quelle: Befragung der Fachbereiche

Studiengangsstruktur: Dieser Indikator gibt an, um welche Art vom Studiengang es sich handelt, z.B. grundständiger Präsenzstudiengang, konsekutiver oder nicht-konsekutiver Masterstudiengang, Weiterbildungsstudiengang, dualer Studiengang. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Praxiselemente: Dieser Indikator gibt an, welche Praxiselemente (z.B. obligatorisches Praxissemester) in das Studium integriert sind. Quelle: Befragung der Fachbereiche

Studierendenurteile

In der Studierendenbefragung wurden die Studierenden gebeten, verschiedene Aspekte der Studiensituation auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (sehr schlecht) zu bewerten. Die Einzelitems wurden dabei größtenteils über eine Indexbildung verdichtet. Die Beziehungen zwischen den Items wurden mit Hilfe von Reliabilitätsanalysen überprüft.

Betreuung durch Lehrende: Diesem Index liegen Einzelbeurteilungen zu folgenden Aspekten der Betreuung durch Lehrende zu Grunde: Erreichbarkeit der Dozenten, wöchentliche Sprechstunden während der Vorlesungszeit, informelle Beratung und Betreuung, Besprechung von Hausarbeiten und Klausuren, Betreuung von Praktika. Bei den Universitäten wurde dabei ein Gesamtindex für die Betreuung durch Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter bzw. Assistenten gebildet. Bei den Fachhochschulen ist in diesen Index nur die Bewertung der Betreuung durch Professoren eingegangen.

Betreuung im Patientenunterricht (nur Human-/Zahnmedizin): Urteil der Studierenden zur Betreuung durch das Lehrpersonal im Unterricht mit Patientenuntersuchung.

E-Learning: Sofern sie internetbasierte Lehrangebote nutzen wurden die Studierenden um eine Bewertung insbesondere der via Internet zur Verfügung stehenden Materialien

zum Download, der virtuellen Interaktionsmöglichkeiten sowie von Online- Lehrveranstaltungen gebeten.

Fachstudienberatung: Sofern sie dieses Beratungsangebot in Anspruch genommen hatten, wurden die Studierenden gebeten, die Fachstudienberatung durch das Hochschulpersonal zu bewerten.

Lehrangebot: Hierbei handelt es sich um einen Gesamtindex aus mehreren Einzelbeurteilungen: inhaltliche Breite des Lehrangebots, Angebot an Projektseminaren und Praktika in der Lehre, Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen, Praxisbezug des Lehrangebots, internationale Ausrichtung des Lehrangebots, interdisziplinäre Bezüge innerhalb des Lehrangebots, didaktische Vermittlung des Lehrstoffs, Angebot von Lehrveranstaltungen durch Praktiker, (seit 2003) Transparenz des Prüfungssystems, Lernerfolgskontrollen außerhalb der Prüfungen und die Möglichkeit frühzeitig an Forschung teilzunehmen. Hinzu kommt die Berücksichtigung fachspezifischer Besonderheiten, wie z.B. das Angebot an Exkursionen für Historiker.

Kontakt Studierende – Lehrende: Hier handelt es sich um die Einschätzung des Verhältnisses zwischen Studierenden und Lehrenden.

Kontakt zwischen Studierenden: Dieser Index setzt sich zusammen aus der Beurteilung der Zusammenarbeit mit anderen Studierenden und der Beurteilung der Kontakte zu anderen Studierenden.

Methodenausbildung Soziologie: Die Studierenden beurteilten die Qualität der Ausbildung in Methoden der empirischen Sozialforschung.

Praxisbetreuung (nicht für alle Fächer): Hierbei handelt es sich um das Urteil der Studierenden über die Betreuung in der bzw. die Nachbereitung der Praxisphase – sofern vorhanden -durch die Hochschule / den Fachbereich. Für die Lehramtsstudiengänge beinhaltet der Index die Urteile zur Vermittlung der Fachdidaktik sowie zur Vor- und Nachbereitung der schulpraktischen Studien.

Studienorganisation: Diesem Index liegen Beurteilungen zur Abstimmung des Lehrangebots auf die Prüfungsanforderungen, zur Zugangsmöglichkeit zu Pflichtveranstaltungen, (ab 2001) zur Abstimmung des Lehrangebots auf die Prüfungsanforderungen und (ab 2003) zur Prüfungsorganisation zu Grunde.

Universitätsrepetitorien (nur Jura): Hier beurteilten die Jura-Studierenden die Qualität der universitätseigenen Tutorien.

Verzahnung Vorklinik – Klinik (nur Human- / Zahnmedizin) Diesem Index liegen Beurteilungen zur Verzahnung des vorklinischen mit dem klinischen Studium sowie zum Praxisbezug des vorklinischen Studiums zu Grunde.

4.6 Baustein Ausstattung

Hier werden Fakten und Urteile zur Ausstattung des Fachbereichs bereitgestellt. Die Fakten werden auf Fachbereichsebene dargestellt. Die Urteile der Studierenden werden auf Studiengangsebene dargestellt.

Fakten

Bereitstellung von Instrumenten im vorklinischen/klinischen Studium: In der Zahnmedizin wird sowohl für die vorklinische als auch für die klinische Studienphase angegeben, ob den Studierenden die zahnärztlichen Instrumente vom Fachbereich – kostenlos oder gegen Kostenbeteiligung – zur Verfügung gestellt werden. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Therapie- und Experimentalräume: Für die Psychologie wird die Anzahl der zur Verfügung stehenden Räume für Therapie und Experimente (Labore) bezogen auf die Anzahl der Professoren dargestellt. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Sachausstattungsmitel (nur Physik): Der Indikator gibt an, in welcher Höhe pro Jahr und Professor Mittel für Sachausstattung zur Verfügung stehen. Investitionsmittel wurden bei der Berechnung nicht berücksichtigt.

Studierende im klinischen Studium pro zahnärztlicher Behandlungseinheit: In der Zahnmedizin wird berechnet, wieviele Studierende, die sich im klinischen Studienabschnitt befinden, sich durchschnittlich eine zahnärztliche Behandlungseinheit teilen müssen. Zusätzlich werden Angaben zum Alter der vorhandenen Behandlungseinheiten gemacht. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Zahl der Planbetten je 100 Studierende im klinischen Studium: Der Indikator gibt für die Humanmedizin an, wieviele Planbetten im Universitätskrankenhaus pro 100 Studierende für den klinischen Unterricht am Patienten zur Verfügung stehen. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Studierendenurteile

Arbeitsplätze: Eingeflossen sind hier Urteile zum Zustand, zur Verfügbarkeit und zur technischen Ausstattung studentischer Arbeitsplätze.

Audiovisuelle Medien: Gefragt wurde hier nach der Bewertung des fachspezifischen Angebots an audiovisuellen Medien (z.B. CD-ROM, Video etc.).

Bibliothek: In diesem Index werden zusammengefasst die Bewertung der Verfügbarkeit der für das Studium benötigten Literatur, des Bestands an Büchern und Fachzeitschriften und seiner Aktualität, der Möglichkeiten der Literaturrecherche und der Öffnungszeiten der Bibliothek während der Vorlesungszeit und während der vorlesungsfreien Zeit, der Benutzerberatung, der Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen und der Online-Ausleihe. Hinzu kommen fachspezifische Besonderheiten (z.B. das Angebot an englischsprachiger Primärliteratur in der Anglistik/Amerikanistik). Von den Juristen wurden zusätzlich der Bestand und die Aktualität der Gesetzessammlungen sowie der Zugang zu juristischen Datenbanken bewertet.

PC-Arbeitsplätze: Dieser Index wurde gebildet aus den Einzelurteilen zur Hardware- und fachspezifische Softwareausstattung der Computerarbeitsplätze, zur Wartung und Pflege der Computer, Benutzerberatung sowie zu den Öffnungszeiten und zur Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen während der Vorlesungszeit.

Räume: Dieser Index setzt sich zusammen aus den Urteilen zum Zustand der Räume, zur Zahl der Plätze im Verhältnis zur Zahl der Veranstaltungsteilnehmer und zur technischen Ausstattung der Räume. Es handelt sich dabei um einen Gesamtindex für Hörsäle und Seminarräume.

Labore: Für die Ingenieurwissenschaften setzt sich dieser Index zusammen aus den Urteilen zur Verfügbarkeit von Plätzen, deren Zustand, der Verfügbarkeit benötigter Materialien, der Betreuung während der Übungen sowie der Computerausstattung der Labore. In übrigen Fächern gingen in diesen Wert die Bewertungen der Labore hinsichtlich ihres Zustandes, der technischen Ausstattung und der Verfügbarkeit von Plätzen im Verhältnis zur Zahl der Teilnehmer ein.

Praktikumsräume: Der Index fasst die Bewertungen der Praktikumsräume hinsichtlich ihres Zustandes, der technischen Ausstattung und der Verfügbarkeit von Plätzen im Verhältnis zur Zahl der Teilnehmer zusammen.

Behandlungs-/Untersuchungsräume (nur Human-/Zahnmedizin): Dieser Index setzt sich zusammen aus den Urteilen zum Zustand der Räume, der technischen Ausstattung und der Verfügbarkeit von Plätzen im Verhältnis zur Zahl der Teilnehmer.

Radio- und TV-Lehrstudios (nur Medien- und Kommunikationswissenschaft, Journalistik): Dieser Index setzt sich zusammen aus den Urteilen zum Zustand der Studios, zur Zahl der Plätze im Verhältnis zur Zahl der Veranstaltungsteilnehmer und zur technischen Ausstattung.

4.7 Baustein Arbeitsmarkt- und Berufsbezug

Fakt:

Angebot berufsvorbereitender Programme: In die Berechnung dieses Indikators einbezogen wurde die Zahl der Stunden für spezifische berufs- und arbeitsmarktbezogene Veranstaltungen (Vorträge und Kurse/Seminare) je 100 Studierende. Eingerechnet wurden für Soziologie/Politikwissenschaft, Jura und Wirtschaftswissenschaften jeweils die entsprechenden Angaben auf der Ebene des Fachbereichs (fachspezifische Angebote), der Hochschule (fächerübergreifende Angebote) sowie des Arbeitsamtes (fachspezifische und fächerübergreifende) Angebote.

Studierendenurteil:

Berufsfeld- und Arbeitsmarktbezug: Die Studierenden wurden um die Beurteilung der Angebote zur Förderung des Berufsfeld- und Arbeitsmarktbezuges des Studiums an ihrer Hochschule gebeten. Beispielsweise bewerteten sie die Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen, die Praktikumsvermittlung oder die Vermittlung von Diplomarbeitsthemen in Zusammenarbeit mit der Praxis.

4.8 Baustein Gesamturteile

Das Indikatorenmodell wird durch die Gesamturteile der Professoren und Studierenden zur Studiensituation im entsprechenden Fach abgerundet.

Gesamturteil Studierende: Hierbei handelt es sich **nicht** um einen aus den Urteilen zu den verschiedenen Aspekten gebildeten Gesamtindex, sondern um **ein** Urteil der Studierenden zur Situation in ihrem Studienfach insgesamt. Die entsprechende Frage lautete: „Wenn Sie einmal alles zusammen betrachten: Wie beurteilen Sie insgesamt die Studiensituation in Ihrem Fach an Ihrer derzeitigen Hochschule?“

Reputation bei Professoren: Die Professoren wurden bis 2004 gebeten, bis zu drei Hochschulen zu nennen, die sie ihren eigenen Kindern empfehlen würden, falls diese das entsprechende Fach studieren wollten. Dabei wurde die Nennung der eigenen Hochschule

nicht explizit ausgeschlossen. Obwohl sich die Rangfolge insbesondere bei den besonders empfohlenen Hochschulen kaum verändert, wenn man die Selbstempfehlungen ausschließt, haben wir bei der Summierung der Empfehlungen die Nennung der eigenen Hochschule nicht berücksichtigt. Die Empfehlungen konzentrieren sich regelmäßig auf sehr wenige Hochschulen. In der Spitzengruppe finden sich die wenigen Hochschulen, die mehr als 5% der Nennungen auf sich vereinen konnten, in der Schlussgruppe jene Hochschulen, die weniger als 1% der Nennungen bzw. (seit 2003) die keine Nennung erhielten. Mit Blick auf die Internationalisierung des Rankings konnten die Professoren an Universitäten in diesem Jahr testweise erstmals bis zu fünf Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz nennen. In die Veröffentlichung eingeflossen sind zunächst aber wie bislang nur Nennungen deutscher Universitäten.

4.9 Baustein Studienort und Hochschule

Der **Studienort** wird insbesondere durch Indikatoren wie Studierendenanteil, Infrastruktur, studentische Wohnformen und zu erwartende Kosten charakterisiert. Alle Orte, an denen sich untersuchte Hochschulen oder Teile (Abteilungen, Fachbereiche) der untersuchten Hochschulen befinden, werden beschrieben.

Zahl der Einwohner: Dieser Indikator gibt Auskunft über die Größe des Hochschulortes. Quelle: Statistisches Bundesamt: Städte am 31.12.2003.

Studierendenanteil: Hier wird der Anteil der Studierenden an der Zahl der Einwohner in Prozent ausgewiesen. Quelle: eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Überwiegend benutzte Verkehrsmittel: Angegeben wird der Anteil der Studierenden, die die Hochschule zu Fuß, per Auto, mit dem Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Unter „Auto“ wurden auch Fahrgemeinschaften und die – wenigen – Motorradfahrer subsumiert. Da Mehrfachnennungen zugelassen waren, summieren sich die Angaben zu mehr als 100%. Die Angaben beziehen sich auf das WS 2003/2004 und WS 2004/2005. Quelle: Studierendenbefragungen HochschulRanking 2004 und 2005.

Wohnformen: Angegeben wird der Anteil der Studierenden, die bei den Eltern, in einer Privatwohnung, in einem Wohnheim oder in einer Wohngemeinschaft wohnen. Unter „privat“ wurden das Wohnen allein oder mit Partner und/oder Kind in einer Mietwohnung zusammengefasst. Die Angaben beziehen sich auf das WS 2003/2004 und/oder das

WS 2004/2005. Berücksichtigt wurden nur Studierende, die angeben am Hochschulort zu wohnen.

Sonstige, hier nicht extra ausgewiesene Wohnformen sind „zur Untermiete“ und „in einer Eigentumswohnung“. Quelle: Studierendenbefragungen HochschulRanking 2004 und 2005.

Mieten: Bei „Miete Privat“ wird die durchschnittliche Miete pro Quadratmeter ausgewiesen, die monatlich für privaten Wohnraum einschließlich Nebenkosten gezahlt wird. Die Angaben beziehen sich auf das WS 2003/2004 und/oder das WS 2004/2005, einbezogen wurden die Angaben von Studierenden, die allein, mit Partner und/oder Kind oder als Wohngemeinschaft in einer Mietwohnung am Hochschulort wohnen.

Quelle: Studierendenbefragungen HochschulRanking 2004 und 2005.

Bei „Miete Studentenwohnheim“ handelt es sich um die durchschnittliche Monatsmiete einschließlich Nebenkosten für Wohnraum des regionalen Studentenwerks. Quelle: Studentenwerke im Zahlenspiegel 2003/2004, Deutsches Studentenwerk (Hrsg.), Bonn 2004.

Wohnheimplätze: Hier wird die Zahl der Wohnheimplätze in Wohnheimen des Studentenwerks und geförderten Privatzimmern angegeben. Quelle: Wohnraum für Studierende, Statistische Übersicht 2004, Deutsches Studentenwerk (Hrsg.), Bonn 2004.

Zusätzlich wird die Internet-Adresse angegeben, unter der man Informationen über den Ort abrufen kann. Quelle: eigene Internet-Recherche; Stand: September 2004.

Die **Hochschulen** werden charakterisiert über ihr Alter und ihre Größe sowie über die vorherrschenden Studienrichtungen, das Serviceangebot und die Kosten.

Zahl Studierende: Hier wird die Anzahl der Studierenden an der Hochschule insgesamt und am jeweiligen Standort ausgewiesen. Quelle: Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes.

Vorherrschende Studienrichtungen: Dieser Indikator gibt den Anteil der Studierenden nach Fächergruppen am jeweiligen Standort an (Stand: WS 2003/2004). Quelle: Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes.

Semesterbeitrag/Studiengebühren: Hier wird die Höhe des zu entrichtenden Semesterbeitrags im SoSe 04/05 ausgewiesen. An privaten Hochschulen ist anstelle des Semesterbeitrags die Höhe der Studiengebühren angegeben. Quelle: Befragung der Hochschulen.

Öffnungszeiten Zentrale Studienberatung: Hier sind die Öffnungszeiten der zentralen Studienberatung im SoSe 2004 angegeben. Quelle: Befragung der Hochschulen.

Öffnungszeiten Zentralbibliothek: Angegeben werden die Öffnungszeiten der zentralen Hochschulbibliothek im SoSe 2004. Quelle: Befragung der Hochschulen.

Hochschulsport: Hier wird die Anzahl der betreuten Sportkurse je 1000 Studierende, die Internet-Adresse zum Abruf des Hochschulsportangebotes und angebotene Sonderveranstaltungen angegeben. Darüber hinaus wird ein Studierendenurteil zum Hochschulsport angegeben, Dieses Urteil setzt sich aus den Einzelurteilen „Breite des Sportangebotes“, „Qualität der Sportkurse“, „Baulicher Zustand der Sportstätten“, „Ausstattung der Sportstätten mit Geräten“, „Erreichbarkeit der Sportstätten“, „Nutzungszeiten“ und „Zahl der zur Verfügung stehenden Teilnehmerplätze“ zusammen. Das Gesamturteil wurde gerankt (siehe Seite „Beschreibung Ranking“).

Gründungsjahr: Das Gründungsjahr der Hochschule gibt Auskunft darüber, ob es sich um eine eher alte Hochschule oder um eine Neugründung handelt. Quelle: Hochschulkompass – Das Informationssystem der HRK:

www.hochschulkompass.hrk.de

Zusätzlich werden die Adressen und Telefonnummern sowie die Internet-Adressen der Hochschulen, unter denen man Informationen über die Hochschule erhält, angegeben.

5 Statistische Ermittlung von Ranggruppen

Auf der Studienbereichsebene sind Urteile und Fakten größtenteils in Ranggruppen eingeteilt. Zur Einteilung in Ranggruppen, die als Spitzen-, Mittel- und Schlussgruppe bezeichnet und farblich grün, gelb und rot gekennzeichnet wurden, wurden zwei grundlegend verschiedene Verfahren eingesetzt.

5.1 Gruppenbildung nach Quartilen

Bei den Fakten (z.B. Fachsemesterzahl, Studierende je Professor, Drittmittel, Wissenschaftliche Veröffentlichungen, Patente, Promotionen) werden die Werte der Größe nach geordnet und dann in drei Gruppen eingeteilt: Die Hochschulen der ersten 25 Prozent der Rangwerte (1. Quartil) werden der Spitzengruppe zugeteilt, die Hochschulen der nächsten 50 Prozent der Rangwerte (2. und 3. Quartil) der Mittelgruppe und die letzten 25 Prozent der Rangwerte (4. Quartil) der Schlussgruppe. Wenn Werte sehr dicht beieinander liegen, orientiert sich die Gruppeneinteilung an deutlichen Unterschieden in den Daten („Sprungstellen“).

5.2 Gruppenbildung nach signifikanten Abweichungen vom Durchschnittsurteil im Fach

Bei den Einschätzungen der Studierenden und Professoren werden die jeweiligen Mittelwerte der Studienbereiche in ihrer relativen Position zum Durchschnittswert für den gesamten Studienbereich eingeordnet. Maßgeblich für die Einordnung in eine Ranggruppe ist dabei ein Konfidenzintervall um den jeweiligen Mittelwert welches neben der Anzahl der Urteile berücksichtigt, wie einheitlich die Beurteilungen an einem Fachbereich ausgefallen sind. Bei den Studierendenurteilen handelt es sich um das 95%-Konfidenzintervall basierend auf Normalverteilungsannahme. Liegt der in dieser Untersuchung erhobene bundesweite Mittelwert für den Studienbereich außerhalb des Intervall eines Studienbereichs an einer Hochschule, erfolgt eine Einordnung in eine der Extremgruppen, andernfalls eine Zuordnung zur Mittelgruppe.

Damit ist sichergestellt, dass zwischen den Hochschulen der Spitzen- und Schlussgruppe erhebliche und statistisch signifikante Mittelwertunterschiede bestehen. Im Unterschied zu den über Quartile ermittelten Gruppen (die immer einen bestimmten Prozentsatz der

Hochschulen enthalten) oder „Top-10-Listen“ ist bei diesem Verfahren die Größe der (Spitzen-) Gruppe nicht festgelegt, sie ergibt sich vielmehr aus dem Ausmaß von Binnenvarianz an den einzelnen Studienbereichen und der Varianz zwischen den untersuchten Studienbereichen. Wenn in einem Fach die Unterschiede zwischen einzelnen Hochschulen gering und die Antworten in den Studienbereichen sehr heterogen ausfallen, sind nur wenige Hochschulen in der Schluss- oder Spitzengruppe anzutreffen.

Es kann dabei vorkommen, dass Studienbereiche mit gleichen oder ähnlichen Mittelwerten, aber unterschiedlich großen Konfidenzintervallen, wenn sie an der Grenze zwischen einer Extremgruppe und der Mittelgruppe platziert sind, gelegentlich in unterschiedliche Ranggruppen einsortiert werden. In seltenen Fällen kommt es dann sogar vor, dass ein Studienbereich mit einem „besseren“ Mittelwert in der Mittelgruppe landet, während derjenige mit dem „schlechteren“ Mittelwert in die Spitzengruppe einsortiert wird. Eine solche, von einer rein mittelwertorientierten Rangordnung abweichende Gruppierung ist sicherlich ungewohnt, aber keineswegs unplausibel: Die Orientierung an den Konfidenzintervallen drückt nämlich inhaltlich die Berücksichtigung der Homogenität der Beurteilungen aus, technisch die größere Schlussicherheit auf den im statistischen Sinne „wahren“ Mittelwert der Grundgesamtheit. Es macht also durchaus Sinn, dass, in allerdings seltenen Fällen, das geringfügig schlechtere, aber von den Studierenden weitgehend übereinstimmend gefällte Urteil zu einer besseren Platzierung führt als die etwas bessere, aber auf sehr heterogenen Urteilen beruhende – und in diesem Sinne unsichere - Bewertung.

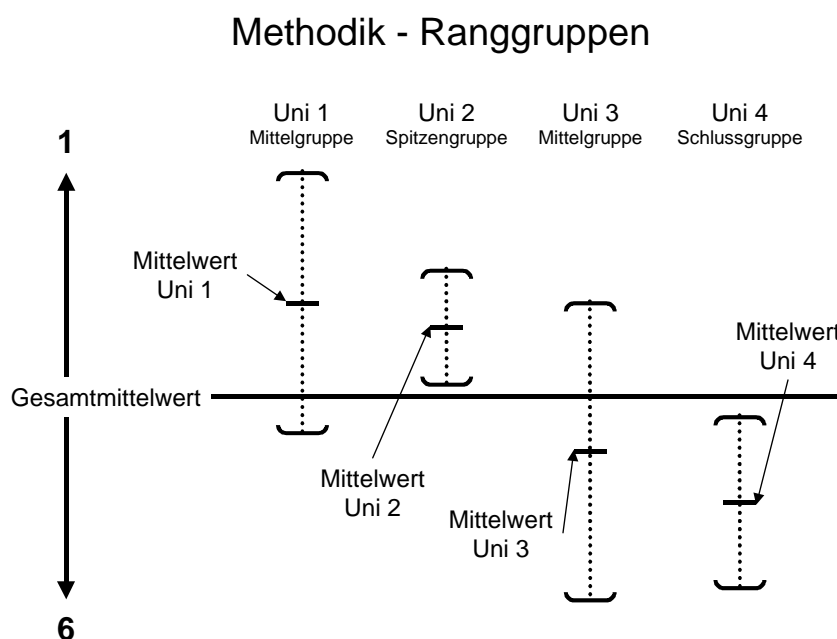


Abbildung 3: Ranggruppen auf der Basis von Konfidenzintervallen

Die Ranggruppen haben allerdings nur eine grobe, orientierende Funktion. Es finden sich durchaus auch innerhalb der Spitzengruppe und innerhalb der Schlussgruppe signifikante Unterschiede zwischen Fachbereichen. Umgekehrt bestehen zwischen vielen Studienbereichen der Mittelgruppe und den Extremgruppen keine signifikanten Mittelwertunterschiede. Die hier gewählte Ranggruppenzuordnung erlaubt aber zuverlässig die Identifikation von „gut“ und „schlecht“ bewertet, wenn man das Durchschnittsurteil im Fach zum Maßstab nimmt. Dass bei sehr geringen Mittelwertunterschieden dann auch kleine Differenzen über die Zugehörigkeit zur Mitte oder zur Extremgruppe entscheiden, liegt in der Natur von Gruppenbildungen.

6 Zeitlicher Vergleich

Von Beginn des CHE-HochschulRankings an war vorgesehen, die Untersuchungen der einzelnen Fächer regelmäßig zu wiederholen, um im Zeitvergleich Veränderungen sichtbar zu machen. Bemühungen der Fakultäten, die Lehr- und Forschungsbedingungen zu verändern - zum Beispiel durch Veränderungen der Studienorganisation, Bemühungen der Hochschullehrer um einen besseren Kontakt zu den Studierenden, verbesserte Räumlichkeiten oder durch Investitionen in PC-Hard- und Software - aber auch unterdurchschnittliche Anstrengungen der Hochschulen und Fachbereiche oder die Unwirksamkeit ergriffener Maßnahmen treten im Zeitvergleich zutage.

In Jahr 2002 wurde der Vergleich erstmals für die Fächer BWL und VWL an Universitäten sowie Wirtschaft an Fachhochschulen durchgeführt (erstmalig veröffentlicht 1998); sowie für Jura (erstmalig veröffentlicht 1999). Im Jahr 2003 kamen Vergleiche für die Fächer Mathematik und Physik an Universitäten sowie Informatik an Universitäten und Fachhochschulen hinzu. Für das Fach Chemie, das ebenfalls zum zweiten Mal untersucht wurde, konnte aufgrund von Änderungen im Untersuchungsdesign kein Zeitvergleich durchgeführt werden.

Verglichen werden neben der Studiendauer und verschiedenen Forschungsindikatoren auch die Urteile der Studierenden. Analog zum HochschulRanking selbst ist der Zeitvergleich mehrdimensional angelegt. Aufgrund von Veränderungen in der Konzeption des Rankings und einzelnen Fragestellungen ist es noch nicht möglich, alle Indikatoren in den Zeitvergleich einzubeziehen.

Der Zeitvergleich bildet für die jeweiligen Studiengänge bzw. Fachbereiche ab, ob sich die Bedingungen in Lehre und Forschung, beschrieben durch Veränderungen in einzelnen Indikatoren, tendenziell besser oder schlechter entwickeln als im bundesweiten Gesamtrend.

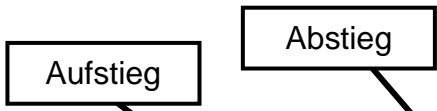
6.1 Methodik des Zeitvergleichs

Sowohl der absoluten wie auch der relativen Änderung in einem Indikator wird Rechnung getragen. Notwendige Bedingungen für Auf-/Absteiger sind:

- Gruppenwechsel (relative Änderung)
- Abweichung vom Gesamttrend (absolute Änderung)

Beispiel: Nur wenn beide Kriterien erfüllt sind, wird ein Auf- oder Abstieg ausgewiesen:

		Gruppenwechsel			Gesamt
		nach oben	kein Wechsel	nach unten	
Abweichung vom Trend	besser	3	5	5	8
	keine Abweichung	3	17	5	25
	schlechter		3	4	7
Gesamt		6	25	9	40



6.2 Fakten im Vergleich

Die Abweichung vom Gesamttrend wird bei den Fakten analog zur Gruppeneinteilung bei den Ausgangsdaten ermittelt:

Gehört die Differenz der in der ersten bzw. zweiten Untersuchung erhobenen Zahlen zu den 25% kleinsten bzw. größten Differenzen, so wird die Änderung unter- bzw. überdurchschnittlich bewertet.

Beispiel: Studiendauern

Die Studiendauern in einem bestimmten Fach mögen sich im Durchschnitt verringert haben, Fachbereiche mit starker Verkürzung (z.B. von 9,9 auf 8,7 Semester) finden sich am rechten Rand (=größte Differenzen), Fachbereiche mit leichter Verlängerung (z.B. 9,5 auf 9,8 Semester) am linken (=kleinste Differenzen).

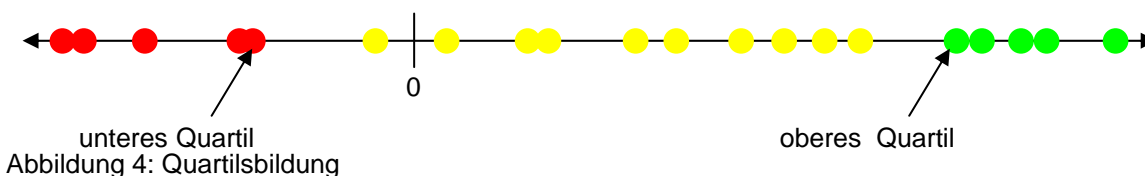


Abbildung 4: Quartilsbildung

Kombiniert man dies mit den Gruppenwechseln, so ergibt sich beispielsweise diese Tabelle, in der die resultierenden Auf- und Abstiege angegeben sind:

Hochschule	Median 1999	Median 2002	Differenz	Kommentar
A	Schluss	Mitte	oberes Quartil	Aufstieg
B	Schluss	Spitze		Aufstieg
C	Mitte	Spitze		Aufstieg
D	Mitte	Mitte		
E	Mitte	Spitze		Aufstieg
F	Mitte	Mitte		
G	Schluss	Schluss		
H	Spitze	Spitze		
I	Mitte	Mitte	mittlere 50%	
J	Spitze	Spitze		
⋮				⋮
P	Spitze	Spitze	mittlere 50%	
Q	Mitte	Schluss		
R	Schluss	Schluss		
S	Mitte	Mitte		
T	Mitte	Mitte	unteres Quartil	
U	Mitte	Mitte		
V	Mitte	Schluss		Abstieg
W	Mitte	Mitte		
X	Mitte	Schluss		Abstieg
Y	Spitze	Schluss		Abstieg
Z	Spitze	Mitte		Abstieg

6.3 Urteile im Vergleich

Aus den Beurteilungen der Studierenden konnten folgende Aspekte des Studiums verglichen werden:

- die Studiensituation insgesamt im gewählten Studiengang an der derzeitigen Hochschule (Gesamturteil der Studierenden),
- das Lehrangebot,
- die Angebote zum E-learning,
- die Beurteilung der Universitätsrepetitorien (nur Jura),
- die Studienorganisation,
- die Qualität der Beratung und Betreuung durch die Professoren,
- die Fachstudienberatung,
- der Arbeitsmarktbezug,
- der Kontakt der Studierenden untereinander,
- der Kontakt zu Lehrenden,
- das Angebot der verschiedenen Bibliotheken an der Hochschule,

- die Hard- und Softwareausstattung der PC-Arbeitsplätze,
- Zustand, Verfügbarkeit und Ausstattung der Räumlichkeiten,
- die Ausstattung mit audiovisuellen Medien.

Die Abweichung vom Gesamttrend wird bei den Urteilen ebenfalls analog zur Gruppeneinteilung bei den Ausgangsdaten ermittelt:

Die Differenzen der jeweiligen Mittelwerte der ersten bzw. zweiten Erhebung werden in ihrer relativen Position zur Durchschnittsdifferenz für den gesamten Studienbereich eingeordnet. Maßgeblich für die Einordnung in eine Ranggruppe ist dabei das 95% (90%)-Konfidenzintervall für die jeweilige Differenz. Dieses Konfidenzintervall berücksichtigt neben der Anzahl der Urteile in beiden Jahren, wie einheitlich die Beurteilungen an einem Fachbereich jeweils ausgefallen sind und wie stark die Beurteilung zu diesem spezifischen Indikator in den beiden untersuchten Jahren zusammenhängen:

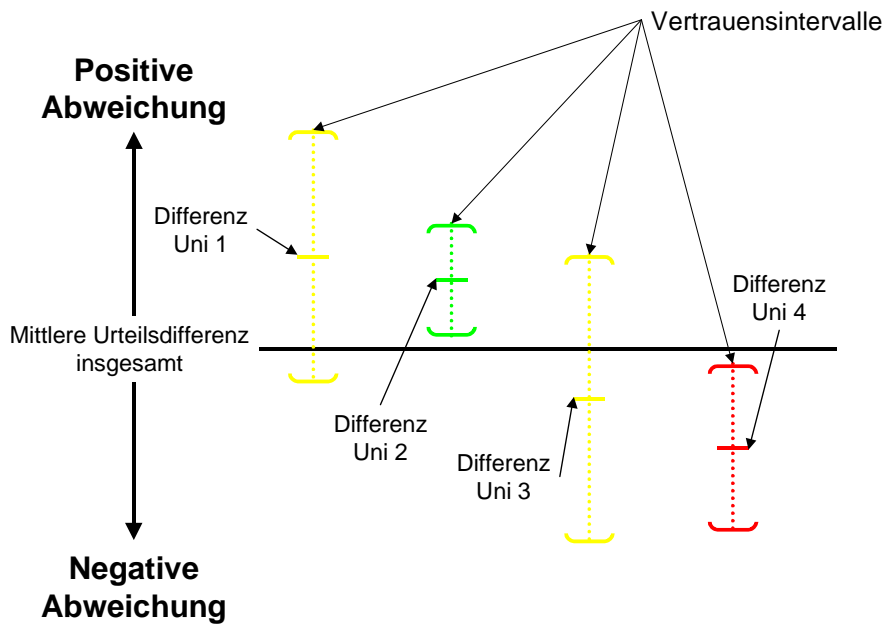


Abbildung 5: Ranggruppenmethode bei den Differenzen

Beispiel: Studierendenurteile zum Lehrangebot 2000 und 2002

Die Abbildung zeigt deutlich, dass sich einige Hochschulen vom Hauptfeld absetzen, Veränderungen ausgewiesen werden aber nur falls die Datenlage in beiden Jahren dies statistisch gesichert zulässt.

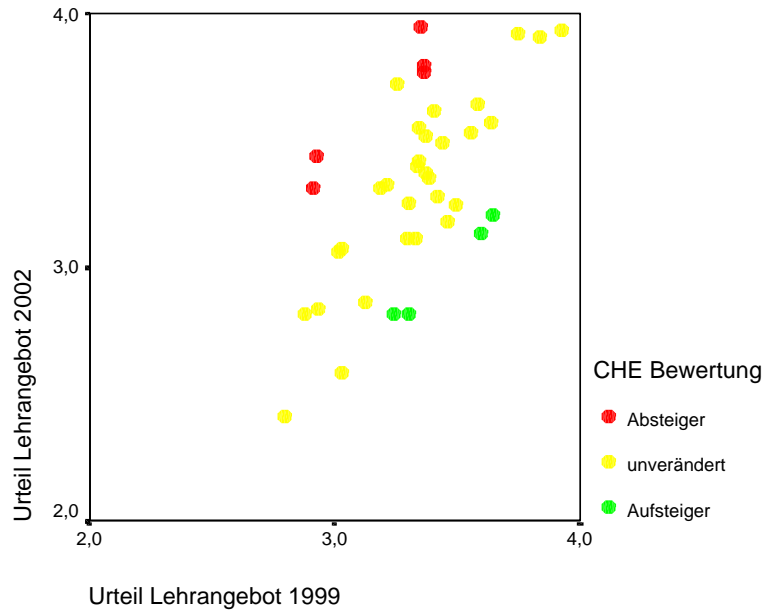


Abbildung 6:
Streudiagramm
Urteile Lehrangebot

7 Ergebnisdarstellung

Um den unterschiedlichen Informationsbedürfnissen der Leser und Internetnutzer Rechnung zu tragen werden die Ergebnisse in verschiedenen Formen mit unterschiedlichem Detaillierungsgrad dargestellt.

Ein Teil der Ergebnisse wird als Ranking kompakt in einem Sonderheft des Wochenmagazins DIE ZEIT (ZEIT-Studienführer 2005/06) abgedruckt, darüber hinaus in einer Serie der ZEIT. Die kompletten Ergebnisse des HochschulRankings sind im Internet unter www.cheranking.de frei verfügbar. Insgesamt sind bei keiner Darstellungsform aggregierte Gesamtwerte zu den Lehr- und Forschungsbedingungen in einem Studienbereich zu finden. Es ist bewusst auf ein Gesamtranking verzichtet worden. Damit soll der Mehrdimensionalität von Hochschulleistungen Rechnung getragen werden. Die Lehrleistungen können durchaus unterschiedlich von den Forschungsleistungen sein, diese wiederum von den Beratungsleistungen usw. Insofern ist das HochschulRanking mehrdimensional.

7.1 Ranking kompakt

Diese Darstellungsform ist sowohl in der Print- (ZEIT-Studienführer2005/06) als auch in der Internet-Publikation zu finden. Aus dem oben beschriebenen Indikatorenmodell wurden je nach Fach 4-6 Kriterien, von denen angenommen werden kann, dass sie von besonderem Interesse sind, herausgegriffen und in Form eines „Rankings kompakt“ in alphabetischer Sortierung der Hochschulen nebeneinander gestellt. Die ausgewählten Indikatoren sind für die einzelnen Fächer unterschiedlich, setzen sich aber in der Regel aus der Reputation bei Professoren, dem Gesamturteil der Studierenden, der Studiendauer sowie einem Forschungsindikator, wie z.B. die Zahl der Promotionen, Wissenschaftliche Veröffentlichungen oder Drittmittel und einem Ausstattungsindikator, z.B. dem Studierendenurteil zur Bibliothek zusammen. Aufgrund der Umstellung der Studiengänge auf Bachelor und Master wird anstelle der Studiendauer für die wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fächer sowie Medien das Urteil der Studierenden zur Betreuung ausgewiesen. Eine detaillierte Zusammenstellung der ausgewählten Indikatoren findet sich in Anhang.

7.2 Mein Ranking

In der Internetversion des HochschulRankings besteht die Möglichkeit, sich entsprechend eigener Prioritäten interaktiv ein persönliches Ranking zu erstellen, in dem individuell bis zu 5 verschiedene Indikatoren ausgewählt und in ihrer Bedeutung gewichtet werden können. In der Funktion „Mein Ranking“ wird der Anwender Schritt für Schritt durch die verschiedenen Auswahlmöglichkeiten geführt.

Sortierung: Die Reihenfolge der ausgewählten Indikatoren ist dabei entscheidend. Die Hochschulen werden zunächst nach der Ranggruppenzugehörigkeit beim 1. Indikator, dann beim 2. Indikator, usw. sortiert. Schneiden mehrere Hochschulen bei allen Indikatoren in den gleichen Ranggruppen ab, so werden diese Hochschulen in alphabetischer Reihenfolge angezeigt.

Selektion: Für jeden gewählten Indikator kann darüber hinaus ausgewählt werden, ob nur Hochschulen aus der Spitzengruppe, der Spitzen- und Mittelgruppe oder alle Hochschulen angezeigt werden sollen. (zur Ranggruppenbildung siehe Abschnitt 5)

Mein Ranking wird für Universitäten und Fachhochschulen getrennt erstellt. Es werden sowohl die Ranggruppenzugehörigkeit als auch die Werte der Hochschulen bei den einzelnen Indikatoren dargestellt. Es sollte aber beachtet werden, dass die ausgegebenen Hochschulen nicht nach den Zahlenwerten der Indikatoren sortiert werden, sondern entsprechend dem Konzept des Rankings nach der Ranggruppenzugehörigkeit und dann alphabetisch nach Hochschulnamen.

7.3 Hochschulvergleich

Die Internet-Version des HochschulRankings bietet ab diesem Jahr die Option, in der Funktion „Hochschulvergleich“ getrennt nach Universitäten und Fachhochschulen fachspezifisch die Studiengänge von bis zu drei Hochschulen miteinander zu vergleichen. Neben Indikatoren zu den Fachbereichen und den einzelnen Studiengängen werden in diesen Vergleich auch Daten zur Hochschule und zum Studienort aufgenommen.

7.4 Graphische Darstellung der Entwicklung der Anfänger- und Absolventenzahlen und des Studienverlaufs

Auf der Grundlage von Sonderauswertungen der amtlichen Hochschulstatistik (Studierenden-, Prüfungsstatistik) sowie der Angaben der Fachbereiche wurden einige Aspekte des Studiengeschehens nach Studienbereichen bzw. Studiengängen und nach Hochschulen im Zeitverlauf analysiert und für den Internet-Auftritt grafisch aufbereitet. Dabei ist ein Vergleich einer Hochschule sowohl mit einer anderen Hochschule als auch mit dem Bundesdurchschnitt möglich (siehe auch Erläuterungen unter Baustein im Entscheidungsmodell: Studierende sowie Studienergebnis.

8 Internationalisierung des Rankings

Im Kontext der Entstehung eines europäischen Hochschulraums im Zuge des Bologna-Prozesses werden auch für Studienanfänger vergleichende Informationen über europäische Hochschulen zunehmend relevant. In einem ersten Schritt strebt das CHE ein gemeinsames Ranking mit den Hochschulen in Österreich und der Schweiz an, die hinsichtlich der Studienstrukturen den deutschen Hochschulen am nächsten sind.

In einem Pilotprojekt wurden in Österreich 2002/2003 in den Fächern Mathematik und Chemie die Möglichkeiten eines gemeinsamen Rankings untersucht. Die Ergebnisse, die nicht veröffentlicht wurden, zeigten, dass ein gemeinsames Ranking auf der Basis der Methodik des CHE-Rankings möglich ist, aber Anpassungen an den Erhebungsinstrumenten erforderlich sind. Diese Erfahrungen flossen ein in ein zweites Projekt, in dessen Rahmen in Österreich und der Schweiz die Fächer Anglistik/Amerikanistik und Elektrotechnik untersucht worden sind.

Mit dem Ranking 2004 sind in diesen beiden Fächern die österreichischen Hochschulen zum ersten Mal in das Ranking einbezogen und die Ergebnisse publiziert. Für die Schweiz hatte die Untersuchung, die dort noch nicht abgeschlossen ist, noch Pilotcharakter. Mit dem Ranking 2005 sollen die österreichischen Universitäten möglichst vollständig in den Fächerturnus des Rankings einbezogen werden.

9 Anhang

9.1 Indikatoren für Hitlisten

Fach	Bezeichnung	Bedeutung
Universitäten		
Anglistik/ Amerikanistik (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Bibliothek	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Professor)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Architektur (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Studienorganisation	Wo die Studienorganisation am besten ist
	Arbeitsplätze	Wo die Arbeitsplätze am besten bewertet werden
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Bauingenieurwesen (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Labore	Wo Labore am besten bewertet werden
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Biologie (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Labore	Wo Labore am besten bewertet werden
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
BWL (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Wissenschaftliche Veröffentlichungen	Wo am meisten publiziert wird
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Chemie (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Labore	Wo Labore am besten bewertet werden
	Wissenschaftliche Veröffentlichungen	Wo am meisten publiziert wird (Wissenschaftliche Veröffentlichungen pro Professor)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Elektro- und Informatik- onstechnik (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Labore	Wo die Labore am besten bewertet werden
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden

Fach	Bezeichnung	Bedeutung
Erziehungswissenschaften (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Bibliothek	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Germanistik (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Bibliothek	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Promotionen	Wo am meisten promoviert wird (Promotionen pro Professor)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Geschichte (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Humanmedizin (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuungsverhältnis	Wo das Betreuungsverhältnis am günstigsten ist (Studierende pro Professor)
	Bettenausstattung	Wo den Studierenden die meisten Patientenbetten zur Verfügung stehen
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Informatik (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	PC-Ausstattung	Wo die Studierenden die PC-Ausstattung am besten bewerten
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Jura (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Repetitoriumsbesuch	Wo die wenigsten Studierenden außeruniversitäre Repetitorien besuchen
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Maschinenbau/ Verfahrenstechnik/Chemieingenieurwesen (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Labore	Wo die Labore am besten bewertet werden
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden

Fach	Bezeichnung	Bedeutung
Mathematik (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	PC-Ausstattung	Wo die Studierenden die PC-Ausstattung am besten bewerten
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Medien-/ Kommunikationswiss. / Journalistik (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Praxisbezug	Wo der Praxisbezug des Studiums am besten bewertet wird
	Studienorganisation	Wo das Studium am besten organisiert ist
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Pharmazie (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Laborausstattung	Wo Labore am besten bewertet werden
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Physik (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Sachausstattung	Wo den Professoren die meisten Sachausstattungsmitel zur Verfügung stehen
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Politik-/Sozialwissenschaft (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Forschungsgelder	Wo am die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Psychologie (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Labore	Wo die Labore am besten bewertet werden
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Soziologie/Sozialwissenschaft (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Methodenausbildung	Wo die Ausbildung in wissenschaftlichen Methoden am besten ist
	Forschungsgelder	Wo am die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden

Fach	Bezeichnung	Bedeutung
Wirtschaftsinformatik (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Praxisbezug	Wo der Praxisbezug des Studiums am besten bewertet wird
	PC-Ausstattung	Wo die PC-Ausstattung am besten bewertet wird
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Wirtschaftsingenieurwesen (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Praxisbezug	Wo der Praxisbezug des Studiums am besten bewertet wird
	Laboraausstattung	Wo die Ausstattung der Labore am besten bewertet wird
VWL (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Wissenschaftliche Veröffentlichungen	Wo am meisten publiziert wird (Wissenschaftliche Veröffentlichungen pro Professor)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Zahnmedizin (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuungsverhältnis	Wo das Betreuungsverhältnis am günstigsten ist (Studierende pro Professor)
	Behandlungsplätze	Wo den Studierenden die meisten Behandlungsplätze zur Verfügung stehen
	Forschungsgelder	Wo am die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden

Fach	Bezeichnung	Bedeutung
Lehramt Germanistik, Anglistik, Geschichte (U)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studienorganisation	Wo die Studienorganisation am besten ist
	Kontakt zu Lehrenden	Wo der Kontakt zu Lehrenden am besten bewertet wird
	Bibliothek	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird

Fachhochschulen

Fach	Bezeichnung	Bedeutung
Architektur (FH)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Ausstattung der Arbeitsplätze	Wo die Arbeitsplätze am besten bewertet werden
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Bauingenieurwesen (FH)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Laborausstattung	Wo die Labore am besten bewertet werden
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Betriebswirtschaft (FH)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten ist
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Elektro- und Informationstechnik (FH)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Laborausstattung	Wo die Labore am besten bewertet werden
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Informatik (FH)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	PC-Ausstattung	Wo die Studierenden die PC-Ausstattung am besten bewerten
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Maschinenbau (FH)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Laborausstattung	Wo die Labore am besten bewertet werden
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden

Fach	Bezeichnung	Bedeutung
Medien- und Kommunikationswissenschaft (FH)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Studienorganisation	Wo das Studium am besten organisiert ist
Pflege (FH)	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Betreuungsverhältnis	Wo das Betreuungsverhältnis am günstigsten ist (Studierende pro Professor)
Soziale Arbeit (FH)	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
Verfahrenstechnik / Chemieingenieurwesen (FH)	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
	Laborausstattung	Wo die Labore am besten bewertet werden
Wirtschaftsingenieurwesen (FH)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Wirtschaftsrecht (FH)	Laborausstattung	Wo die Labore am besten bewertet werden
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
Wirtschaftsrecht (FH)	Gesamturteil Studierende	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden